Donnerstag, 5. October. (Abend-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9976.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. October. Der Staatsgerichtshof verhandelte in seiner heutigen Sitzung gegen den Grafen Harry v. Arnim wegen Landesverraths. Der Angeklagte war nicht erschienen. Das von ihm eingereichte Vertagungsgesuch wurde von dem Gerichtshof abgelehnt, weil die Ladung ordnungsmäßig erfolgt, die Krankheit des Angeklagten aber nicht ordnungsmäßig bescheinigt wäre. Der Gerichtshof beschloß das Contumacialverfahren unter Ausschluß der Oeffentlichkeit für die Verhandlungen.

Wien, 5. October. Nach Informationen aus besten Quellen wird in hiesigen Regierungskreisen nicht daran gedacht, mit Rußland zu brechen. Das „Fremdenblatt" bezeichnet es als die Aufgabe Europas, den serbisch-türkischen Krieg zu beenden, den russisch-türkischen nicht ausbrechen zu lassen. Oesterreich könne den türkischen Reformgegenvorschlägen keinen actuellen Werth mehr beilegen. Man müsse im Verein mit den anderen Großmächten Mittel suchen, um den Starrsinn der Pforte zu brechen. Hierüber finden augenblicklich Pourparlers statt. Das „Fremdenblatt" hält zunächst eine Sommation der Mächte an die Pforte, demnächst eine gemeinsame Flottendemonstration geboten. Oesterreich, das glänzende Proben seiner Mäßigung gegeben habe, nehme mit dem lebhaftesten Bedauern seine Zuflucht zu solchen äußersten Schritten; die Verantwortung dafür trage die Pforte.

## Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Baden-Baden, 4. October. Der Kronprinz hat heute Nachmittag 2½ Uhr über Frankfurt a. M. die Rückreise nach Potsdam angetreten.

Newyork, 4. October. Bei den in Colorado stattgehabten Wahlen wurden sowohl für die Staatsämter, wie für den Congreß die republikanischen Candidaten gewählt. Die Majorität der Legislatur von Colorado ist ebenfalls republikanisch. — Nach einem der „Associated Preß" aus der Havanna zugegangenen Telegramm vom 3. d. M. hat auf Hayti ein Mordversuch gegen den Präsidenten stattgefunden. — Salamon, der frühere Präsident von Hayti, hat Jamaika verlassen und sich nach Port au Prince begeben.

## Danzig, 5. October.

Für die Berufung des Reichstags ist nun, wie die „Prov.-Correspondenz" sagt, der 30. Octbr. in Aussicht genommen. In den Abgeordnetenkreisen hört man, daß die Fractionsvorstände Alles aufbieten wollen, um die Fractionsgenossen zu pünktlichem Erscheinen zu bewegen und die unliebsame Beschlußunfähigkeit zu vermeiden, zumal da, selbst wenn man bis gegen Weihnachten berathen und ausschließlich nur den Etat und die Justizgesetze erledigen will, kein einziger Arbeitstag verloren werden darf. Die einleitenden Geschäfte sollen durch Wiederwahl des Präsidiums und des Bureaus so abgekürzt werden, daß schon gleich nach der Eröffnung in die Arbeiten eingetreten werden kann. Auch im Bundesrath werden alle Anstrengungen gemacht, um dem Reichstage gleich bei seinem Zusammentritt das gesammte Material vorzulegen. Hinsichtlich des Zustandekommens der Justizgesetze hofft man sehr viel von der Verständigung zwischen dem Justiz-Ausschuß des Bundesrathes und der Justiz-Commission des Reichstages, welche beide Ausschüsse 8 Tage vor dem Zusammentritt des Reichstages thätig sein werden. In dem Justizausschuß des Bundesrathes wird der neue badische Justizminister Grimm, der bisher als Abgeordneter Mitglied der Justizcommission war, die Stelle seines Vorgängers, des Herrn Freydorf, einnehmen; derselbe hatte in dem gedachten Ausschuß seit Jahren einen sehr thätigen Antheil an dem Zustandekommen der Justizgesetze genommen, namentlich bei den verschiedenen Conferenzen, welche vor einigen Jahren hier von sämmtlichen bundesstaatlichen Justizministern abgehalten worden sind und in denen die süddeutschen Staaten eine ziemlich ablehnende Haltung gegen die ersten, im preußischen Justizministerium ausgearbeiteten Entwürfe, namentlich der Strafprozeßordnung und der Gerichts-Verfassung eingenommen hatten.

Die in Aussicht genommene Ausscheidung der Verwaltung für Elsaß-Lothringen aus dem Reichskanzleramte — schreibt die „Prov.-Corr." — hat zu irrthümlichen Auslegungen in der Richtung Anlaß gegeben, als werde damit eine Veränderung in den Beziehungen der Centralverwaltung zu der oberen Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen beabsichtigt. Davon kann jedoch in Wahrheit nicht die Rede sein. Die angekündigte Veränderung betrifft lediglich den Geschäftsbetrieb innerhalb der Centralverwaltung; in den Befugnissen derselben gegenüber der Landesverwaltung wird dadurch absolut nichts geändert. Die Aufgaben, welche dem Reichskanzler vermöge der nach der Verfassung ihm allein obliegenden Verantwortlichkeit für die Regierung der Reichslande zufallen, sind bisher unter der Autorität desselben theilweise vom Reichskanzleramt, in einer besonderen Abtheilung, unter einem besonderen Director bearbeitet worden, — sie sollen in Zukunft ohne Betheiligung des Reichskanzleramtes unter der unmittelbaren Oberleitung des Kanzlers von einem Unterstaatssecretär bearbeitet werden. Nach wie vor bleibt die Verantwortlichkeit des Kanzlers das allein Maßgebende, und für den Verkehr mit der Landesverwaltung tritt eben nur eine Vereinfachung ein. Die Stellung, die Befugnisse und die Autorität des Ober-Präsidiums in Straßburg bleiben dabei durchaus unberührt.

Der Generaladjutant des russischen Kaisers hat Wien vorgestern verlassen und sollte bereits heute mit der österreichischen Antwort in Livadia eintreffen. Nachdem man bisher alle möglichen Berichte über den Inhalt der russischen Vorschläge gelesen, läßt sich endlich auch die officiöse Wiener „Abendpost" vernehmen, aber nur um zu erklären, daß sie nichts sagen wird, weil sich persönliche Schreiben von Monarch zu Monarch ihrer Natur nach der Oeffentlichkeit gänzlich entzogen. Auch die (bereits gestern telegraphisch gemeldete) Erklärung, welche Tisza den ungarischen Liberalen abgegeben hat, bringt garnichts zur Aufklärung der Situation. Denn daß Oesterreich den Königstitel Milans nicht gelten und den Zustand vor dem Kriege als Bedingung festhalten will, ist nicht neu. — Die von der „Agence Havas", allerdings ohne Gewährleistung, colportirte Nachricht von einer bevorstehenden Conferenz der Mächte — von anderer Seite wird bereits Paris als Ort der Conferenz bezeichnet — scheint mindestens verfrüht. Andererseits sieht man jedoch in Wien die Situation jetzt für weniger kriegerisch an, als unmittelbar nach der Ankunft des Generals Sumarokoff. Man meldet der „Post" aus Wien von gestern: „Vorläufig ist jede Gefahr einer militärischen Einmischung Rußlands in die Orientdinge beseitigt, doch gilt als authentisch, daß Rußland energisch rüstet. General Ignatieff wird erst Sonnabend auf seinem Posten in Konstantinopel eintreffen. In diplomatischen Kreisen glaubt man, Ignatieff habe auf Befehl des Czars erst die Ankunft der österreichischen Antwort auf das kaiserliche Handschreiben abzuwarten."

Wir haben gestern an dieser Stelle den Inhalt der Friedensvorschläge gebracht, welche der Pforte durch den englischen Botschafter im Namen der Mächte überreicht sind. Diese Ueberreichung fand am 25. Sept. statt. Bereits am 27. v. M. ließ die Pforte Sir H. Elliot folgende Antwort zugehen: „Die Regierung des Sultans hat beschlossen: Für Serbien und Montenegro den status quo. Sodann wird eine Verfassung dem ganzen Reiche gegeben und die von dem Grafen Andrassy beantragten Reformen auf alle Provinzen der europäischen Türkei angewendet werden. Da nun das ganze Reich diese Reformen genießen wird, so werden auch Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien dieselben genießen. Die Grundlagen der Verfassung sind: Die Errichtung einer gewählten Versammlung mit dem Sitze in Konstantinopel. Das Volk wählt Deputirte in den Sandjakats-Rath, das Sandjakat entsendet Deputirte in den Provinzial-Rath und dieser ernennt Delegirte für die National-Versammlung in Konstantinopel. Sonach werden Bosnien 6 Vertreter (3 Muselmänner und 3 Christen), die Herzegowina 4 (2 Muselmänner und 2 Christen), Bulgarien 8 (4 Muselmänner und 4 Christen), Smyrna 5 (3 Muselmänner und 2 Christen) u. s. w.) in Konstantinopel haben. Während der parlamentarischen Ferien wird eine permanente gemischte Ueberwachungs-Commission (zur Hälfte Muselmänner und zur Hälfte Christen) mit dem Sitze in Konstantinopel die Acte der Localregierung und die Entscheidungen des Nationalraths controliren. Endlich werden alle Zweige der Verwaltung reorganisirt." Dieses Actenstück theilte Sir H. Elliot den anderen Botschaftern in Konstantinopel mit. Diese ausweichende Antwort der Pforte befriedigte Niemanden, und mit einem gestern gemachten identischen Schritte verlangten die Vertreter der Mächte, daß die Bedingungen in der Antwort recapitulirt werden mögen, daß die Pforte genügende Garantien wegen Ausführung der versprochenen Reformen gebe und daß die dergestalt formulirte Entscheidung den Mächten officiell notificirt werde. Die weitere Beschlußfassung der Pforte hat sich denn bis letzten Montag hingezogen. Das Ergebniß derselben erscheint nach den dürftigen Nachrichten der darüber bisher vorliegenden Telegramme nur eine modificirte Wiederholung der ersteren Antwort zu sein. Die Ueberreichung der officiellen Antwort der Pforte an die Mächte wurde bereits für gestern erwartet.

Von Serbien wird wieder ein Mal berichtet, daß man vor einer Entscheidungsschlacht stehe. Alle verfügbaren Streitkräfte seien in dem Morawathal concentrirt.

Die griechische Regierung ist, wie der Ministerpräsident der Deputation der Volksversammlung vom 10. October erklärt hat, einstweilen von der Nothwendigkeit, die Neutralität auch ferner aufrecht zu erhalten, überzeugt.

Die Nachricht der Wiener „N. fr. Pr.", welche wir gestern hier mitgetheilt, daß Rußland und die amerikanische Union einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem Rußland 16 amerikanische Monitors gegen einen Hafen in Kamschatka eingetauscht — hat ein officielles Dementi von Washington aus herbeigeführt. Der amerikanische Staatssecretär des Auswärtigen erklärt, daß ihm von einem solchen Vertrage absolut nichts bekannt sei.

Der „Opinione" zufolge wird das Decret, welches die italienischen Kammern auflöst, übermorgen erscheinen. Die Wahlen würden dann am 5. November stattfinden und die Kammern zum 20. oder 21. November zusammenberufen werden.

### Deutschland.

△ Berlin, 4. October. Ueber den Bauplatz zu der künftigen Polytechnischen Hochschule für Berlin ist nunmehr durch Kgl. Cabinetsordre bestimmt worden, daß das Gebäude auf dem Terrain bei dem früheren Hippodrom am Eingang von Charlottenburg und in der Nähe der neuen Artillerie- und Ingenieurschule errichtet werden soll. Der Director der Bauacademie Prof. Lucä ist mit Ausarbeitung der Baupläne betraut worden, welche nach Beendigung der Arbeit dem Könige persönlich zu weiterer Entscheidung unterbreitet werden soll. Inzwischen ist nun auch der Lehrplan für das Polytechnicum vollendet worden. Diese ganze Angelegenheit wird unter allen Umständen im nächsten Landtag zum Austrag gebracht werden, da die Mittel etatsmäßig festzustellen sind. — Heute Nachm. 3 Uhr hat die Leichenfeier für den am Sonntag verstorbenen Reichstagsabgeordneten Franz Ziegler unter ungemein zahlreicher Betheiligung stattgefunden. In einem der Vorderzimmer der Wohnung war der einfache, schwarz decorirte Sarg von Blumen umgeben, aufgestellt. Auf demselben lag u. A. ein großer Lorbeerkranz, auf dessen breiten Schleifen die Worte zu lesen waren: „dem treuen Kämpfer für Wahrheit und Recht. Ihrem Reichstagsabgeordneten Franz Ziegler die deutsche Fortschrittspartei zu Breslau." In der Trauerversammlung bemerkte man sämmtliche hier wohnende Mitglieder der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen, darunter Lasker, Techow, Lippke, Richter (Sangerhausen) ꝛc. Ferner u. A. den Geh. Rath Michaelis vom Reichskanzleramt, Mitglieder des Obertribunals, viele Schriftsteller und Journalisten. Die Gedächtnißrede am Sarge hielt der Prediger Thomas, der in ergreifender Weise einen Rückblick auf das Leben des Heimgegangenen warf, als Politiker seine Ueberzeugungstreue, seinen warmen Patriotismus rühmend, während er in Bezug auf sein bürgerliches Leben seine treue Freundschaft und die innigen Beziehungen zu Gattin und Tochter hervorhob. Nach einem kurzen Gebet wurde der Sarg in den von vier Pferden gezogenen Leichenwagen gehoben und nun zur Beisetzung in das Leichenhaus auf den Friedhof der Jerusalemergemeinde geführt, wohin in langer Wagenreihe die Trauerversammlung folgte. Von hier aus wird morgen früh 10 Uhr die Leiche in aller Stille in das Erbbegräbniß der Familie Ziegler zu Brandenburg an der Havel gebracht werden.

— In verschiedenen Wahlkreisen war der Wunsch laut geworden, dem Professor Reuleaux ein Mandat für den Reichstag anzutragen. Herr Reuleaux hat jedoch mit Rücksicht auf seine amtlichen Pflichten den Anerbietungen gegenüber sich ablehnend verhalten.

---

## Die Brüsseler Ausstellung und der Congreß für Rettungswesen und öffentliche Gesundheitspflege.

I.

Brüssel, 28. September.

Vor mehreren Monaten ist hier bekanntlich eine Ausstellung eröffnet worden, deren eigenthümlicher Charakter zu den widersprechendsten Urtheilen schon Gelegenheit gegeben hat. In der That ist man, wenn es sich darum handelt, die Ausstellungsobjecte zu classificiren, gar nicht in der Lage, genau festzustellen, was der öffentlichen Gesundheitspflege und dem Rettungswesen nicht angehört. Infolge der durch eine solche Unbestimmtheit nur allzu sehr begünstigten Weitherzigkeit lag die Gefahr nahe, eine derartige Ausstellung werde schließlich ein großartiger Raritätenladen und ein Markt für alle möglichen heterogenen Dinge werden.

Belgien begnügte sich aber nicht mit der Ausstellung. Es beschloß von vornherein, mit ihr einen Congreß zu verbinden, der über Gegenstände der öffentlichen Gesundheitspflege und des Rettungswesens discutiren und gewissermaßen den Schluß des ganzen Werkes bilden sollte. Hier lag die Gefahr, es werde de omnibus rebus et quibusdam aliis gesprochen werden, ohne bestimmte greifbare Resultate zu erhalten, noch näher. Der Dilettantismus schien ein neues Feld für seine hin und wieder blendende, aber doch unsäglich unfruchtbare Thätigkeit gewonnen zu haben, wie er es sich besser gar nicht wünschen konnte. Das waren ungefähr die Befürchtungen, mit denen wir zum Congresse in Brüssel selbst eintrafen.

Andererseits konnte man, abgesehen von der eigentlichen Aufgabe, die hierher geführt hatte, nicht wenig erwarten. Eine größere Zahl der Theilnehmer, besonders aus Deutschland, war schon bekannt geworden und es ergab sich aus diesem Verzeichniß, daß Aussicht vorhanden, mit den berühmtesten Vertretern des weiten Gebietes besonders auch aus Deutschland zusammen zu treffen und diese in ihrer Art fast wichtigste und einladendste Aussicht hat sich in vollstem Maße erfüllt. Es ist nicht möglich, alle Namen zu nennen und ich möchte für Auslassungen von vornherein „Nichtschuldig" plaidiren, es mag daher genügen, wenn ich unter den wirklich Anwesenden die Deutschen Virchow, Gneist, Liebreich, Langenbeck, Hobrecht (der Baurath), Varrentrapp, Lent (Köln), Struck und Finkelnburg vom Reichsgesundheitsamt, Geh. Medicinalrath Günther (Dresden), die Generalärzte Wenzel und Roth, Geheimer Rath Dr. Engel, Richard Boeckh, Oberbürgermeister Becker (Köln), Polizei-Präsident Staudy, die Engländer Sir Harry Verney und Edwin Chadwick, jetzt ein Greis, aber der hochberühmtesten Hygieniker Einer, die Franzosen Fanvel und Laussedat, die Oesterreicher Prof. Heine (Prag), G. Patenban und Staatsrath v. Karajan (Wien) und den Russen Geh. Rath v. Froben nenne, eine Versammlung, wie sie stattlicher kaum gedacht werden könnte. Solchen Gästen gegenüber entspricht die wahrhaft verschwenderische Fülle von Beweisen der ausgedehntesten Gastfreiheit, durch welche die Staats- und Stadtbehörden Brüssels mit vollem Recht sich selbst am meisten zu ehren meinen. Mit unvergleichlicher Liberalität ist der Besuch aller öffentlichen Etablissements, sowie der verschiedenen Privat-Cirkel und Gesellschaften gestattet worden. So ist für alle Mitglieder der Eintritt in den cercle artistique et littéraire, den cercle de commerce et de l'industrie und die beiden großen philharmonischen Institute frei. Die verschiedenen Schulen, die Crèches und Kinderbewahranstalten, die Hospitäler, die berühmte Irren-Colonie Gheel, die öffentlicher Bäder ꝛc., stehen Allen auch ohne Mitgliedskarte hier offen. Außerdem enthält das Programm eine so große Zahl von speciell für den Congreß bestimmten Festlichkeiten und interessanten Excursionen, daß wieder die Noth und Sorge sich geltend machen wird, woher man die nöthige Zeit und Ausdauer für alle nehmen soll, umsomehr als doch auch die Geselligkeit, wie gewöhnlich nicht geringe Ansprüche machen wird. Gestern fand am Abend ein glänzender Empfang seitens der Communalbehörden auf dem Rathhause statt, auf den ich noch zurückkomme. Für den Freitag, den 29., ist Gala-Vorstellung in der Oper, Sonnabend Abend ein Raout im Cercle artistique et littéraire angesetzt. Für den Sonntag hat uns Antwerpen eingeladen und am Dienstag findet das große Banket in der Börse und im Anschluß daran wieder ein Raout seitens des Cercle industriel et commercial statt. Ein reiches Menu besonders für den, der außerdem noch allerlei Verpflichtungen und Liebhabereien hat. Um auch weitere Ausflüge zu erleichtern, hat der Minister des Handels in dankenswerthester Weise für alle auswärtigen Congreßmitglieder die Fahrpreise der Staatsbahnen um die Hälfte herabgesetzt.

Der Congreß begann um 2 Uhr Mittags durch die feierliche Eröffnung seitens des Brüsseler Comités, dem auch der König beiwohnte, in dem großen Festsaale des für die Sitzungen bestimmten Palais des académies, früher Palais ducal, in der Nähe des königlichen Schlosses. Die Versammlung war eine überaus glänzende, besonders auch dadurch, daß es nicht an Damen in ebenso geschmackvollen als farbenreichen Toiletten fehlte. Das Brüsseler Comité hatte auf der großen Estrade Platz genommen, und in der Loge, der königlichen Tribüne gegenüber, erschienen die drei Minister des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten und der öffentlichen Arbeiten. Bald nachdem der König selbst Platz genommen hatte, eröffnete General Renard, der sich um das Werk der Ausstellung große Verdienste erworben hat und deshalb sehr enthusiastisch begrüßt wurde, die Sitzung mit einer kurzen sehr ansprechenden Rede, die er frei vortrug, was hier nichts weniger als gewöhnlich ist. Durch das Ablesen wird aber das rhetorische Pathos, welches man nach romanischen, vornehmlich französischen Mustern auch hier glaubt entwickeln zu müssen, für nüchterne Zuhörer um so unleidlicher, als es ausnahmslos von den betreffenden Gesticulationen begleitet wird. General Renards Worte waren von einer um so wohlthuenderen Einfachheit und beschränkten sich wesentlich auf Begrüßung und Dank. Wortreicher war der Präsident des Comités, Herr Vervoort, der natürlich seinen Vortrag über das Ziel des Congresses ablas. Ihm folgte der Secretär des Comités, Fourcault, der zuerst in der Ordnung der Sectionen einige Aenderungen proclamirte, dann aber die auswärtigen Sections-Präsidenten aufforderte, sich dem Bureau zuzugesellen. Es waren die Prof. Gneist und v. Langenbeck für Preußen, Prof. Heine und H. Patenban für Oesterreich, Wolfhagen für Dänemark, Laussedat und Dumoustier de Prédilly für Frankreich, Mariano Canevas y Gonzalez für Spanien, Casimir Douglas Gaston für England, Dr. Thevenot für Chili und Graf Torelli für Italien. Ebenso wortreich und ebenso pathetisch wie sein ehrenwerther Präsident erwies sich der, beiläufig treffliche General-Secretär Herr Convreur, der ebenfalls das Manuscript nicht entbehren konnte. Er erwähnte des ersten ähnlichen Congresses, der im Jahre 1851 stattfand, und fuhr fort, die Aufgabe dieser Versammlung sei es, Vergangenheit und Gegenwart mit einander zu verbinden. Er erklärte die Tribüne für frei. Sie sei um so mehr allen Doctrinen geöffnet, als politische und religiöse Fragen von ihr ausgeschlossen seien. Uebrigens zähle der Congreß unter seinen 1500 Mitgliedern eine Zahl von Berühmtheiten, wie sich ihrer kein anderer Congreß bisher erfreut habe.

Unter der allgemeinen und gespanntesten Aufmerksamkeit bestieg nunmehr unser bewährter Landsmann, Prof. Virchow, als Vice-Präsident des deutschen Comité's und Vertreter der fremden Gäste die Tribüne, um in deutscher Sprache, was bei derartigen internationalen Congressen bisher bekanntlich keineswegs die Regel war, den verschiedenen

Kiel, 2. Oct. Die Marinebauten in Friedrichsort haben in diesem Sommer erhebliche Fortschritte gemacht. Die Kaserne dürfte, wie die „Kiel. Ztg." mittheilt, in etwa 8 Tagen gerichtet werden.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Oct. Graf Sumarokoff ist heute Vormittag von hier nach Livadia abgereist. (W. T.)

---

## Danzig, 5. October.

* Für die bevorstehenden **Landtagswahlen** ist die Stadt Danzig in 61 Wahlbezirke (gegen 59 bei der letzten Wahl vor 3 Jahren) eingetheilt. Besondere Militär-Wahlbezirke sind diesmal, da nach dem neuen Reichs-Militärgesetz das Wahlrecht des activen Militärs ruht, nicht gebildet worden. Die Gesammtzahl der stimmberechtigten Wähler in der Stadt Danzig beträgt 18 965, von welchen 395 in der ersten, 1388 in der zweiten und 17 182 in der dritten Wähler-Abtheilung wählen. Vor drei Jahren betrug die Gesammtzahl der Wähler nur 17 450, die Zahl der Wahlmänner 330, während sie diesmal auf ca. 340 sich belaufen wird.

* Nach Beseitigung der Klawitter'schen Werft auf der Brabank wird Seitens des Magistrats schon seit einiger Zeit die Erwerbung der dem Militärfiscus gehörigen sogenannten **Mottlauer-Wache** angestrebt, um dieses Gebäude zu beseitigen und damit eine freie Uferstraße herzustellen. Die desfallsigen Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt und haben zu einem zwischen dem Magistrat und der Kgl. Fortification vereinbarten Receß geführt, Inhalts dessen der Militärfiscus sich verpflichtet, jenes Grundstück zur Straßenverbreiterung an die Stadtgemeinde abzutreten und das auf demselben stehende Wachtgebäude entweder auf eigene Kosten abbrechen zu lassen, oder es für 1200 Mk. an die Stadt abzutreten. In demselben Receß ist gleichzeitig eine andere Straßenregulirung, auf der Niederstadt, vereinbart worden. Die Stadtcommune hat sich, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordneten-Versammlung, verpflichtet, denjenigen Theil der **Hühnergasse**, in welchem sich die Grundstücke der Artillerie-Werkstätte befinden, an den Militärfiscus abzutreten, welcher ihn für den öffentlichen Verkehr zu schließen beabsichtigt. Dagegen will der Letztere zur Verbreiterung der **Langgarter Hintergasse** einen bedeutenden Terrainstreifen der Stadt einräumen, diesen Straßentheil auch mit prismatischem Pflaster und in derjenigen Länge, in welcher das abgetretene Stück der Hühnergasse Trottoir enthält, mit Trottoir versehen lassen. Der Magistrat seinerseits will nun den übrigen Theil der Langgarter Hintergasse pflastern lassen und soll der Verkehr nach dem Walle dann ausschließlich durch diese Straße geleitet werden. Die nach Austausch der oben bezeichneten Terrainstücke sich ergebende Differenz will der Militärfiscus durch Baarzahlung von 7 Mk. pro []-Meter an die Stadt ausgleichen. Das Abkommen dürfte als ein für die Stadt durchaus günstiges anzusehen sein.

* Die Commission des Provinzial-Landtages für Landwirthschaft (Vorsitzender v. Betke-Kolibken, v. Gordon, Landrath v. Brandt, Bardach, Conrad, Negenborn, Stöckel) hat, wie uns mitgetheilt wird, in ihrer gestern Abend stattgefundenen Sitzung die einmalige Beihilfe von 4866⅔ Mk. und die jährliche Beihilfe von 4300 Mk. zur Errichtung einer **landwirthschaftlichen Versuchsstation** in **Danzig** bewilligt und dem Provinzial-Landtage zur Annahme empfohlen.

* Die neuen **100-Markscheine der Reichsbank** sind vor Kurzem zur Ausgabe gelangt. Von den gleichwerthigen Banknoten der preußischen Bank unterscheiden sich dieselben hauptsächlich durch einen auf der Schauseite angebrachten rothgedruckten Reichsadler sowie dadurch, daß die Nummer ebenfalls roth vorgedruckt ist.

* Innerhalb des Verwaltungsbezirks der k. Direction der Ostbahn sind folgende Beamten versetzt worden, und zwar: die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren **Wollanke** von Bromberg nach Insterburg, **Tasch** von Königsberg nach Insterburg, **Matthies** von Insterburg nach Königsberg und **Sperl** von Königsberg nach Thorn, sowie der Eisenbahn-Baumeister **Mappes** von Insterburg nach Bromberg.

* Die Ziehung der 4. Kl. der 154. k. preußischen **Klassen-Lotterie** beginnt den 13. Oktober. Die Erneuerung der Loose muß bis zum 9. Oktober, 6 Uhr Abends, erfolgen.

* Die „Nat.-Lib. Correspondenz" zeigt an, daß die von dem nat.-lib. Centralcomité herausgegebenen **Flugblätter** gegen die Agrarier und Deutschconservativen von dem Abg. Dr. Techow, Berlin S.W., Charlottenstraße 86 zu beziehen sind. Die Preise betragen: für je 100 Exemplare 1 Mark, für je 1000 8 Mk. 50 Pf., für je 5000 40 Mk., für je 10,000 75 Mk.

* [**Schwurgericht.**] Heute hatten sich die Geschworenen mit einem trotz seiner Jugend recht gefährlichen und abgefeimten Verbrecher zu beschäftigen. Der 19jährige Arbeiter Albert Adolf Carl Scheurig von hier ist seit 1869, in welchem Jahre er als 13jähriger Knabe die ersten Proben seiner diebischen Geschicklichkeit ablegte, ein fast ständiger Gast im Criminalgefängniß gewesen. Zehn verschiedene Vorstrafen weist sein Sündenregister auf und heute wird dasselbe bereits wieder durch einen schweren, zwei einfache Diebstähle, Beleidigung und Bedrohung von Beamten, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung belastet. In den meisten Punkten ist der Angeklagte geständig und nur den schweren Diebstahl bestreitet derselbe. Dieser letztere Diebstahl ist in der Nacht vom 13. zum 14. Mai d. J. bei dem Kleiderhändler Lewandowski an der Langenbrücke verübt worden. Der Dieb hat dort mittels Nachschlüssels die Ladenthüre und mittels Dietrichs die Ladenkasse erbrochen und aus dem ersteren eine Menge von Kleidungsstücken, u. A. 10 Wollhemden, 7 Paar Beinkleider, 2 Jackets, ferner circa 20 Ellen Wollenzeug, 6 Dtzd. Taschentücher, sowie aus der Ladenkasse 120 Mk. baares Geld und eine silberne Kette gestohlen. Mehre dieser Gegenstände sind in dem Besitz des Scheurig gefunden worden und dieser Umstand sowohl als verschiedene Aeußerungen verdächtigen den S. auch dieses Diebstahls in so hohem Grade, daß die Geschworenen keinen Anstand nahmen, ihn schuldig zu erklären. In seinem Geständniß räumte Angeklagter ein, am 11. Mai der Trödlerin Stoppel 2 Paar Beinkleider und dem Kaufmann C. Fürstenberg aus offenem Laden einen Damenpaletot gestohlen, ferner im Gefängniß den Gefangenenwärtern sich widersetzt, bei seiner wiederholten Arretirung durch Criminalschutzleute dieselben beschimpft und damit bedroht zu haben, daß er nach Verbüßung seiner Strafe denselben die Hälse abschneiden werde. Endlich giebt Sch. zu, daß er im Criminalgefängnisse, wo er nur durch die strengste Hungerkur und die schärfsten sonstigen Disciplinarstrafen zu bändigen war, zweimal den Ofen eingerissen und sämmtliche Mobilien und Geräthe seiner Zelle sowie die Fensterscheiben und Fensterrahmen zertrümmert zu haben. Der Gerichtshof dictirte dem hartgesottenen Verbrecher heute ein Zuchthausstrafe von 5 Jahren 4 Monaten.

* Die am letzten Freitag vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelte Anklagesache wegen versuchter schwerer Erpressung wider die unverehelichte Hedwig Dietz von hier mußte bekanntlich vertagt werden, weil Seitens der Vertheidigung Beweis darüber angetreten wurde, daß die Angeklagte an Geistesstörung leide. Die Dietz sowohl als deren Vertheidiger haben nunmehr diesen Einwand zurückgezogen und auf Erhebung des darüber angemeldeten Beweises verzichtet. In Folge dessen wird diese Anklagesache noch vor dem gegenwärtigen Schwurgericht, und zwar am Sonnabend, zum Austrage gebracht werden.

** [**Polizeibericht.**] Verhaftet: Der Former S. wegen Unterschlagung; der Knecht S. und der Arbeiter M. wegen Diebstahls; der Arbeiter R. wegen groben Unfugs; der Arbeiter J. wegen Widerstands und Angriffs gegen eine Militair-Patrouille.

Gestohlen: Dem Restaurateur S. aus seinem Schanklokal 45 Mk.; dem Fräulein D. eine Geldtasche enthaltend 7 Mark, ein Zweigroschenstück und 5–6 kleine Schlüssel.

Strafanträge sind gestellt: vom Maler B. gegen seinen früheren Gehilfen S. wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges; vom Arbeiter S. gegen den Maurer L. wegen Mißhandlung; von der unverehelichten E. gegen die Arbeiterfrau E. wegen Unterschlagung.

Gefunden: ein Karabiner der 2. Escadron 1. Leibhusaren-Regiments No. 1 in dem Mühlenteiche von Leegstrieß; eine Brieftasche mit Papieren auf der Mattenbudener Brücke; eine neue Bohle von Fichtenholz am 2. d. Nachmittags auf der Straße in Langefuhr.

**Pr. Holland**, 4. October. Der zum commissarischen Verwalter des hiesigen Landraths-Amtes ernannte frühere Kreisrichter Hr. v. **Stockhausen** wurde vorgestern durch Hrn. Regierungsrath Schönian aus Königsberg in sein hiesiges Amt eingeführt.

**Gr. Rautenberg**, 3. October. Auf die bezügliche Eingabe an die K. Regierung ging von Seiten letzterer durch den Herrn Landrath dem hiesigen Kirchenvorstande gestern der Bescheid zu, daß der Hr. Oberpräsident die **Beschlagnahme des Pfarrvermögens** nunmehr definitiv **aufgehoben** habe. — Seit Montag hat der Kanzleibeamte Nabel unsern Ort, ohne Urlaub zu nehmen, verlassen. Der Mann war in bedrängte Vermögensverhältnisse gerathen, und es wäre im Interesse seiner Familie sehr zu beklagen, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, daß er unter Mitnahme eines amtlichen Auctionserlöses von etwa 100 M. das Weite gesucht habe. (Erml. Z.)

— Der praktische Arzt Dr. **Risse** in Thorn ist zum Kreiswundarzt des Kreises Thorn ernannt worden.

* Dem Steuerinspector **Seydel** in Heilsberg ist der Rothe Adlerorden 4. Kl., und dem Lehrer **Harnisch** in Lipoven, Kreis Lötzen, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

**Bromberg**, 4. Octbr. Das liberale Wahlcomité unseres Wahlkreises ist in seiner gestrigen Sitzung über 4 in Aussicht zu nehmende **liberale Candidaten** schlüssig geworden. Unser bisheriger, bewährter Vertreter im Abgeordnetenhause, Herr Kreisgerichts-Rath **Plath**, hat sich bereit erklärt, wieder ein Mandat anzunehmen. Außer ihm stehen Herr Assessor **Heinsius**, Mitglied der Direction der Ostbahn, Herr Dr. **Dolle** Rittergutsbesitzer aus Litthauen, und Herr Rittergutsbesitzer **Wehr**-Kensau auf dem Programm. Herr Dr. Dolle, welcher dem Wahlcomité brieflich die Erklärung abgegeben hatte, daß er dem linken Flügel der Fortschrittspartei angehöre, wird noch einmal aufgefordert werden, seinen politischen Standpunkt näher zu präcisiren, ehe er einer einzuberufenden Wahlmännerversammlung als Candidat präsentirt wird. (Br. Z.)

— Der Rechtsanwalt und Notar **Pottien** zu Labiau ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Bromberg mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

---

## Provinzial-Landtag.

### 5. Sitzung am 3. October.

J. **Königsberg**, 4. October.

Nachdem ich in meinem ersten Bericht über die gestrige **Theilungsdebatte** nur einigen Rahm habe abschöpfen können, wird heute daraus des Interessanten noch genug übrig bleiben. Dem ersten Redner, dem Abg. Dirichlet, entgegnete zunächst der Abg. **Plehn**-Lubochin, es sei keineswegs gegen den Sinn der ganzen Provinzial-Ordnung, wenn man § 1 derselben abändern wolle. Wenn der Vorredner die ganze westpreußische Agitation als von Danzig ausgehend dargestellt habe, wenn er sie von einer dort stattgehabten Versammlung datire, so sei zu constatiren, daß diese Versammlung nicht von Danzig aus den ersten Anstoß erhalten habe. In den 122 westpreußischen Petitionen liege das Resultat einer lange dauernden Bewegung vor. Durch das Dotationsgesetz sei die Bewegung außerordentlich erhöht worden, durch dieses Gesetz seien der Bewegung Viele zugeführt worden, die ihr früher theils kühl, theils feindlich gegenübergestanden. Mit der Dotation seien die Verpflichtungen, welche der Staat einzelnen Theilen der Provinz gegenüber eingegangen, auf diese übergegangen. Kurz vorher sei der Staat noch eine Reihe von Verpflichtungen eingegangen, die nur einzelnen Theilen der Provinz, vorzugsweise dem Bezirk Gumbinnen, zu Gute kämen. Diese Verpflichtungen, welche der Staat eingegangen, lasteten jetzt auf der Provinz Preußen allein, dadurch werde die Dotationssumme zum großen Theile absorbirt. In der vorigen Session sei es noch nicht recht klar gewesen, ob die Provinz in ihrer Gesammtheit jene Verpflichtungen übernehmen müsse oder ob die Verpflichtung auf den Baubezirken ruhe. Diese betrugen am 1. Januar d. J., als das Dotationsgesetz in Kraft trat, für Ostpreußen 6 Millionen für Westpreußen nur 1½ Millionen. Im laufenden Jahre verhalte sich der Antheil, den Ostpreußen erhalte, zu dem westpreußischen wie 157:46. Würde die Provinz vor Emanation des Dotationsgesetzes getheilt worden sein, so würde Westpreußen das Doppelte erhalten wie jetzt. Da wäre es den Westpreußen nicht zu verdenken, wenn sie daran dächten, wie es doch ganz anders gekommen wäre, wenn die Theilung, wie sie gewünscht, vorher stattgefunden hätte. Im Jahre 1877 werden die ostpreußischen und die westpreußischen Antheile sich verhalten, wie 258:54. Es ist uns gesagt worden, wir sollten nicht genau den Verlust abwägen. Früher gab der Staat so viel, als überall dringend erforderlich war. Jetzt wird von uns ein besonderer Provinzial-Patriotismus verlangt. Wenn fern von uns in Memel oder Tilsit Chausseen gebaut werden, so sollen wir uns freuen, daß sich der Wohlstand der Provinz gehoben habe; soll der Patriotismus so weit gehen, daß wir aus unserer Dotation für Pommern bauen? Wirthschaftlicher Patriotismus und politischer Patriotismus seien aber sehr verschiedene Dinge. — Daß die Provinz Preußen keine einheitliche sei, ergebe sich daraus: Es gäbe zwischen Ost- und Westpreußen einen Grenzstrich, von dem aus der Verkehr sich entweder nach Osten oder nach Westen wende; nur drei Straßen seien es, die diese Strecke überbrücken. Man sage nun, das komme daher, daß früher systemlos gewirthschaftet sei, bei Leitung des Chausseebaues in einer Hand würde dies nicht vorkommen und diese einheitliche Leitung würde noch dazu billiger und besser sein. Aber das befürchten wir ja eben, daß die Leitung dann nach **einer** Richtung hin stattfinden wird; wo zweierlei Interessen vorhanden sind, ist die Leitung von einer Hand kein Segen, sondern vom Uebel. Das zeige sich ja schon daran, daß die Vertreter Ostpreußens die Bahnen Königsberg-Mlawka und Elbing-Osterode als im Interesse der Provinz liegend erklärt hätten, die Weichselstädtebahn aber nicht. Der Minister habe verlangt, wir sollten es zunächst in gemeinsamer Arbeit versuchen. Das können wir aber nicht mit Erfolg, wenn uns nicht die Mittel in dem Maße zu Gebote stehen, daß die dringenden Bedürfnisse sowohl West- als auch Ostpreußens befriedigt werden. Der von westpreußischer Seite gestellte Antrag, die zum Chausseebau bestimmten Mittel nach dem jetzt üblich gewordenen Vertheilungsmaßstab, nämlich nach Land und Leuten, zu vertheilen, sei leider von der Majorität abgelehnt. Wer hat nun zu entscheiden, wenn die ost- und westpreußischen Interessen sich gegenüberstehen? Die westpreußischen Mitglieder des Provinzial-Ausschusses hätten gezeigt, daß sie nicht den Gedanken der Theilung in jede Geldbewilligungs-Angelegenheit hineintragen wollen; ein Beweis ist, daß die betreffenden Beschlüsse mit Einstimmigkeit gefaßt sind. Doch müsse bei allen solchen Fragen ein Zustand der Reibung entstehen, das Verhältniß zwischen Ost- und Westpreußen müsse in grellen Farben erscheinen. Trotz der durch die Reibung erzeugten Hitze werde der Schmelzpunkt, in welchem beide Provinzen zusammenschmelzen sollen, niemals erreicht werden. Was den politischen Theil der Frage anbetrifft, so läge es sowohl im Interesse Ost- als Westpreußens, wenn der in den Petitionen gestellte Antrag angenommen würde. Der Prov.-Ausschuß hat 13 Mitglieder, also das zulässige Maximum. Davon sind den Westpreußen fünf zugebilligt. Außer den städtischen Vertretern sind noch zwei ländliche Vertreter Westpreußens darunter. Wie sollen die Beiden in den mehreren Hunderten von Quadratmeilen, auf welche die ländliche Bevölkerung Westpreußens vertheilt ist, orientirt genug sein, wie sollen sie die praktischen Erfahrungen, die Kenntniß von Land und Leuten haben, um die aus dem ganzen Gebiete an sie herantretenden Fragen mit Sachkenntniß beurtheilen zu können. Denn zur Entscheidung derselben ist doch einige Localkenntniß erforderlich. Wir können ja bis jetzt gar nicht sagen, daß wir **verwaltet** hätten. Zu thun haben wir freilich genug gehabt mit dem Etat. Die Chaussee-Verwaltung lag aber bei den Regierungen, die Landarmenverwaltung, bei den Landarmendirectionen. Wir hatten bisher wohl eine Masse von Arbeit, es ist dies aber noch keine Verwaltung; wir geben jetzt erst die Reglements, nun werden wir erst noch zeigen müssen, wie nach diesen Reglements zu verwalten ist. Das Resultat der Verwaltung in der ungetheilten Provinz wird sein, daß der Landesdirector verwaltet. Die Aufsicht über die Communal-Verwaltung wird in letzter Instanz vom Provinzialrath geführt werden. Zwei Personen aus Westpreußen sollen in demselben so viele Hunderte Quadratmeilen repräsentiren. Es kann der Provinzial-Rath der ungetheilten Provinz wohl die Verwaltungsgrundsätze feststellen, dieselben aber mit Kenntniß der Verhältnisse anzuwenden, das ist ihm unmöglich. In einer Provinz von mehr als 1100 Quadratmeilen muß die Verwaltung nach dem System sich so gestalten, daß sie einer Verwaltung durch Berufsbeamte nachstehen muß. — Der staatlichen Behörde wird in der ungetheilten Provinz eine Ueberlast von Arbeit zugetheilt, die ein einzelner Mann zu bewältigen nicht im Stande ist. Das darf nicht als eine Ausstellung an unserem gegenwärtigen Herrn Oberpräsidenten gedeutet werden. Es wäre undankbar, wenn wir nicht den günstigen Einfluß anerkennen wollten, den er auch auf die Verwaltung in Westpreußen ausgeübt. Aber wir werden nicht immer eine Person von so eminenter Arbeitskraft an der Spitze der Provinz sehen. Es ist nicht gut, wenn eine Institution auf einen Mann gestellt wird. Es ist ja so bedauerlich, daß bei der formellen Vereinigung von Ost- und Westpreußen durch die Cabinetsordre vom 21. Dezember 1825 die Verwaltung auf die Person des verdienten Oberpräsidenten von Schön gestellt wurde. Die staatliche Verwaltung an der Spitze der Provinz wird jetzt in vielfacher Hinsicht eine schwierigere. Mit vier Bezirksräthen, deren Personalbestand häufiger wechselt, wird der Verkehr schwieriger sein als mit vier Bezirksregierungen. Dem Oberpräsidenten werden jetzt eine Menge von Arbeiten überwiesen, die bisher an das Ministerium gingen. Das Detail der Verwaltung soll ja jetzt, wie eine Denkschrift der Staatsregierung ausführt, nur insoweit bis an das Ministerium gehen, als es politische Gründe unbedingt nöthig machen. Wenn uns entgegengehalten wird, daß wir in Westpreußen den Polen anheimfallen würden, so darf wohl nur daran erinnert werden, daß die polnischen Abgg. im Abgeordnetenhause gegen die Theilung gestimmt haben. Es waren nicht wirthschaftliche Gründe, es war vielmehr die willkommene Erkenntniß der politischen Lage, welche sie zu diesem Votum führte. Ihr Votum gegen die Theilung wird der polnischen Partei bei uns sehr willkommen sein. Wenn Sie den zweiten Theil der Petition, nicht Einrichtungen zu treffen, welche einer künftigen Theilung Schwierigkeiten machen könnten, ablehnen sollten, so werden Sie es uns nicht verdenken, wenn wir uns künftig bei Berathung derartiger Einrichtungen durch solche Erwägungen leiten lassen sollten. Diejenigen, die innerlich unserer Meinung sich zuneigen, mögen sich ihr Votum nicht durch den kategorischen Imperativ landsmannschaftlich geordneter Partei-Disciplin dictiren lassen. (Während der letzten Sätze des Redners nimmt auf ostpreußischer Seite die Unruhe zu, so daß auf der Tribüne nur einzelne Worte verständlich sind.)

Abg. Dr. **Bender**: Die Kritik der Provinzial-Ordnung kommt jetzt zu spät. Nun müssen wir schon mit ihr so vorlieb nehmen. Was die wirthschaftlichen Gründe anbetrifft, so sehen sie in jedem Kopfe anders aus. Die Petition ist verfrüht. Sie sind zu hitzig m. H. Sie sollen beweisen, daß ein Zusammenwirken nicht möglich ist. Sie haben nicht Geduld gehabt, darum haben Sie es nicht beweisen können. Wir weisen nicht a limine die Theilung zurück, wir sind bereit, mit Ihnen zu discutiren, das sehen Sie aus unserer langen Rednerliste. Wir weisen aber a limine die Gründe zurück. Wenn Ost- und Westpreußen verschiedene Interessen haben, so ist es mit Danzig und

---

Begrüßungsreden zu antworten, wie wir es gewohnt sind, ohne der Hilfe eines Conceptes zu bedürfen. Virchow ist bekanntlich kein Redner im gewöhnlichen Sinne des Wortes, und er verschmäht vielleicht mehr als durchaus nothwendig ist, die äußeren Mittel der oratorischen Kunst. Er wirkt dagegen durch den stets gleichmäßigen Ausdruck eines reichen Gedankeninhaltes und durch die haarscharf distinguirende Methode, die er in der guten Schule der Naturwissenschaften sich zu eigen gemacht hat. An schneidend glänzendem Witz, an überraschenden Thesen und Antithesen kommen ihm Wenige gleich, noch Wenigere an Reichthum vielseitigtigster Kenntnisse. Diesmal bedurfte er der meisten dieser ihn auszeichnenden Eigenschaften nicht. In einfachen Worten beglückwünschte er zuvörderst Belgien, daß es so kurze Zeit nach einem schrecklichen Kriege den Muth gehabt habe, einen solchen Entschluß zu fassen und diesen Congreß bei sich zu versammeln. Dieser Entschluß sei dabei in einer Weise durchgeführt worden, daß man schon jetzt an dem Erfolge nicht zweifeln könne. Dann aber ging der Redner darauf über, mit welchen Gesinnungen Deutschland sich an diesem Congresse betheiligt habe, und zwar eben so zahlreich, als in seinen Leistungen allseitig anerkannt. Es seien Gesinnungen des Friedens und des friedlichen internationalen Wettkampfes, denn nur solche, nicht die des Krieges oder der Gewalt hege man in Deutschland, vor Allem auch in den höchsten, den leitenden Kreisen daselbst. Niemand sei mehr davon beseelt, als der Protector des Werkes in seiner Heimath, der Kronprinz des Deutschen Reiches. Virchow's Worte waren dictirt von einem stolzen, aber nicht übermüthigen Selbstgefühl und thaten um deswillen schon ihre Wirkung. Manchen Ausländern, besonders den Franzosen, welche gewohnt waren, uns stets in respectvollster Selbstunterordnung zu sehen, schien die Rede nicht allzusehr zu gefallen, Virchow's Landsleuten um so mehr. Nach einigen Schlußworten des Präsidenten Vervoort trennte sich nunmehr die Versammlung, um sich in den Bureaux zu constituiren. Am Abend um 9 Uhr fand der schon erwähnte Raout in dem Hotel de Ville statt, zweifellos einem der größten und schönsten Stadthäuser der an solch' monumentalen Gebäuden so reichen Niederlande. Die der Festlichkeit zu Gebote stehenden Säle sind in ihrer Geräumigkeit und mit ihrer Ausstattung vorzüglich für dergleichen Empfangsfeierlichkeiten geeignet. Es war eine zahlreiche Menge zugegen und obwohl man nicht behaupten kann, daß allzuviel Raum übrig blieb, so konnte man sich doch ziemlich frei bewegen und war weniger als sonst bei derartigen Gelegenheiten genirt. Zwei reich besetzte Buffets, denen es besonders an Champagner nicht fehlte und bei denen die Einheimischen sich ihrer Pflichten als unserer Wirthe in liebenswürdigster Weise entledigten, sowie die Klänge einer Militärcapelle, die in discretester Weise dirigirt wurde, trugen dazu bei, Alles in gleichmäßig heiterer und befriedigter Stimmung zu erhalten. Die Versammlung war durch ihre Zusammensetzung höchst interessant und die Menge hervorragender Persönlichkeiten sehr groß. Der schwarze Frack überwog und nicht allzuviel Uniformen unterbrachen die Einförmigkeit. Um so reicher waren die Anwesenden von Orden geschmückt, zum Beweise, daß es der Wissenschaft in unseren Tagen auch an äußerer Anerkennung nicht mehr fehlt.

Der Bürgermeister der Stadt und Schöpfer des neuen Brüssels, Anspach, bewillkommnete die Gäste in einer längeren, wenn auch, nach nun einmal übertriebener romantischer Weise, sehr pathetisch gehaltenen Ansprache, die sich aber durch eine sehr warme Färbung auszeichnete. Ihm antwortete, im Allgemeinen kurz und herzlich Sir Harry Verney, Prof. C. Heine, Minister a. D. Wolfhagen und Dr. Laussedat aus Paris. Der letztere ließ es sich nicht nehmen, weitläufig genug die Belgier mit einer solchen Fülle von Schmeicheleien zu beehren, daß man allerdings merken konnte, wie sehr unsere kältere Art und Weise dagegen abstechen muß. — Nach dem Schluß der sonst sehr befriedigenden Soirée war der untere Corridor noch Zeuge wahrhafter Kämpfe um Hüte, Regenschirme und Paletots, die uns die beruhigende Gewißheit gaben, daß die Unzweckmäßigkeit der Garderobeeinrichtungen nicht nur eine Eigenthümlichkeit der deutschen Großstädte ist.

Was von diesem ersten Tage noch an Zeit übrig blieb, wurde zu vorläufigen Orientirungsbesuchen in der Ausstellung benutzt, die uns die erfreuliche Ueberzeugung verschafften, daß die deutsche Abtheilung in jeder Beziehung vor allen anderen einen so überwiegenden Vorrang besitzt, daß uns derselbe auch von unseren erbittertsten Gegnern nicht bestritten wird.

29. September.

Der gestrige Tag sollte nunmehr den Beginn der eigentlichen Arbeit machen. Schon um 9 Uhr versammelten sich die Sectionen, um zumeist leider nach sehr zeitraubenden formellen Geschäften in die Discussion einzutreten. Die Abtheilung A der ersten Section „Allgemeine Gesundheitspflege" beschäftigte sich mit der Salubrität der Hospitäler und speciell der Entbindungsanstalten, ohne zu einem Abschlusse zu gelangen. Statt dieses Thema zu discutiren, kam man indessen fortdauernd auf die Frage zurück, ob die Entbindungsanstalten nicht überhaupt abgeschafft und die Entbindung der Frauen, die sonst diesen Anstalten übergeben werden, zu den Hebammen in Behandlung gegeben werden sollten. Geh. Med.-Rath Günther aus Dresden betheiligte sich ebenfalls an der Debatte und hob hervor, daß die Sterblichkeit in den Entbindungsanstalten keineswegs größer sei als die in den Privaträumen der Hebammen. Im Uebrigen berührte die Debatte alle möglichen Punkte, nur nicht die Tagesordnung und wurde dann auf heute vertagt. — In der zweiten Abtheilung derselben Section wurde die Quarantänefrage behandelt. Herr Fanvel aus Frankreich vertheidigte bei dieser Gelegenheit das System der Quarantäne mit seiner hinlänglich bekannten Einseitigkeit, wurde aber von allen Seiten widerlegt. Besonders Prof. Hirsch aus Berlin und Geh. Rath Varrentrapp aus Frankfurt a. M. wiesen das vollkommen Irrige seiner Angaben wie seiner Schlüsse nach. Man kann annehmen, daß das von ihm vertheidigte Verfahren auch hier in Brüssel verurtheilt worden ist und daß das von der Wiener internationalen Seuchen-Conferenz angenommene Inspectionsverfahren den Vorzug erlangt hat. Man kam dann noch zu den Thierseuchen. Bei der Debatte sprach Herr Virchow sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß für viele Staaten ein internationales Interesse für diesen wichtigen Gegenstand noch gar nicht zu bestehen scheine, so z. B. für Rußland, wo von prophylactischen Maßregeln kaum die Rede sei. Im Uebrigen wünscht er noch weitere wissenschaftliche Aufklärungen. Auch diese Debatte wurde auf heute vertagt. Die erste Abtheilung der zweiten Section debattirte über Rettungswesen. Es handelte sich um die Collision der Schiffe auf dem Meer und man vereinigte sich zu der Forderung: Die Seestaaten sollten sich dazu vereinigen, das internationale Reglement in Betreff der Feuersignale und der Schiffsmanöver infolge eines Zusammenstoßes zur allgemeinen Anwendung mit Gesetzeskraft zu bringen und daß ein internationaler Strafgerichtshof, aus Specialisten bestehend, über die Führung jedes Capitäns, der sein Schiff verlassen, sein Urtheil fälle.

Am 28. hat der König die sämmtlichen Sections-Präsidenten, sowie eine größere Anzahl hervorragender Mitglieder des Congresses zum Diner geladen, dem auch der österreichische Erzherzog Carl Ludwig beiwohnte. Der König, wie die Königin unterhielten sich mit den Anwesenden in der ungezwungensten Weise, besonders mit den Professoren von Langenbeck, Virchow und Esmarch.

(Schl. Ztg.)

Marienwerder derselbe Fall. Ein Jahr nach der Theilung werden sich Danzig und Marienwerder in die Haare fahren. (Heiterkeit. Oho! Sehr wahr!) Ja ich fürchte, mit Königsberg und Gumbinnen wird der gleiche Fall eintreten. Auch die große räumliche Ausdehnung werden Sie fallen lassen müssen, sie ist einer der Punkte, über welche wir uns nur durch die Erfahrung belehren können. Es ist wahr, die Provinz Preußen ist häufig von der Staatsregierung nicht gut behandelt worden. Es ist ja eine alte Regel, daß die älteren Kinder gehorsam sein müssen, die jüngeren können auch einmal unartig sein, das jüngste Kind ist das liebste. Sie können aber nicht beweisen, daß ein Theil der Provinz auf Kosten des andern bevorzugt ist. Wenn über Majorisirung geklagt wird, so ergeben die Acten der alten Stände, daß im Laufe der ganzen 50 Jahre kein Fall von Majorisirung vorgekommen ist. Wenn Hr. Plehn klagt, daß im Provinzial-Ausschusse Aeußerungen gefallen sind, welche die Westpreußen eine Benachtheiligung ihres Landestheils in den Eisenbahnangelegenheiten befürchten lassen, so liegt der Fehler an mir. Es ist bei den Chausseen und Eisenbahnen ein Uebelstand, daß wir nicht ein Verkehrscentrum haben, sondern vier. Zwei von diesen, Memel und Danzig, haben ihre Eisenbahnen bekommen, nun trat mir der Gedanke nahe, daß zunächst die beiden andern Centren durch die Bahnen Königsberg-Mlawka und Elbing-Osterode berücksichtigt werden könnten. Da wir einmal vier Centren haben, so ist bei uns viel Gemeinsinn nöthig um nicht in Conflict zu gerathen. Wir müssen den Grundsatz verfolgen: Leben und leben lassen. Der Minister sagte bei der Theilungsdebatte: non liquet; es müssen erst Erfahrungen gesammelt werden. Sind diese Erfahrungen denn schon gemacht? Sie sprachen Befürchtungen aus, das sind aber keine Erfahrungen. Behauptungen, auch vom klügsten Manne ausgesprochen, noch täglich zwanzig Mal wiederholt, sind noch immer keine Erfahrungen. Herr Plehn sagt, wir würden nicht umhin können, über seine angeblich gemachten Erfahrungen in Erörterungen einzutreten? Nein, m. H., dazu haben wir keine Zeit. (Bravo.) Es wird geklagt, daß Westpreußen im Provinzial-Ausschusse stets nur 5 Mitglieder erhalten. Das ist Ihre Schuld. Wir haben Ihnen 6 Stellen angeboten. Sie haben uns darauf Ihre Freundschaft gekündigt, und da haben Sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn Sie sich haben der Gewalt unterwerfen müssen. Wenn Jemand schlimme Erfahrungen gemacht hat, so sind wir es. Sie haben recht tendenziös gefärbte Berichte verbreitet, Sie haben auch Opposition gefunden (Ruf: Namen); ich könnte auch Namen nennen, Sie haben die Opposition niedergestimmt. Alle Ihnen unbequemen Urtheile werden verfolgt, wer nicht an das unfehlbare Dogma der Theilung glaubt, wird verurtheilt. Herr Plehn hat selbst Zeugniß abgelegt, daß der Provinzial-Ausschuß in keinem Falle Westpreußen benachtheiligt hat. Herr Plehn führt in seinem Bericht noch einen Verrath an, zu dem ich Anstoß gegeben. Wir haben uns bei einer den Bezirk Danzig betreffenden Wahl von dort aus Vorschläge machen lassen und haben diese nicht befolgt. Wenn ich aber jene Vorschläge befolgen müßte, so wäre ja nicht ich der Wähler, sondern jene Herren. Und das nennt Herr Plehn Bevormundung? Ohne solche Bevormundung hätten wir schon Anfänge von solchen Zuständen, an denen New-York beinahe zu Grunde ging. Sie machen mir das zum Vorwurf, was doch nur mein unbestrittenes Recht ist. Was das Dotationsgesetz betrifft, nun wir haben eine lange Reihe von guten Tagen gehabt, in dem Augenblick, wo nicht mit unserer Schuld allen Bezirken eine schwere Last auferlegt, wollen Sie das Band zerreißen? Die Ostpreußen haben im Abgeordnetenhause protestirt gegen die traurige Ausnahmestellung, welche damit der Provinz Preußen aufgelegt wurde, hätten die Westpreußen uns geholfen, vielleicht wäre es anders gekommen. Wir haben zusammen bisher an der Grenze deutscher Cultur treue Wacht gehalten. Stellen Sie sich auf diesen Standpunkt, so wird manches Uebel, das Sie trifft, Ihnen in anderem Lichte erscheinen. Es ist die schwere Zeit des Ueberganges in neue Verhältnisse; mit gutem Wollen werden wir sie überbrücken.

Abg. v. Gordon-Laskowitz: Alle Versuche, welche die Abgg. Derichlet und Bender gemacht, um das vom Abg. Plehn aufgeführte Gebäude zu erschüttern, sind dazu nicht im Stande gewesen. Der Abg. Bender sagt, die Westpreußen seien zu hitzig. Mich hat es überrascht, daß gerade er es sagt. Soll man bei einer Wunde, die einen Schnitt nothwendig macht, so lange damit warten, bis die Wunde brandig ist und kein Heilmittel mehr Rettung bringt? Das würde für Westpreußen die nothwendige Folge sein. Man sagt uns: Ihr seid gegen ein Gesetz, das unerschütterlich ist. Wenn aber jedes Gesetz ein solcher Fels im Meere wäre, so würde es ja gar keine Mittel geben, eingetretenen Mißständen abzuhelfen. Man kommt uns noch mit Worten, die eine ungewohnte Sentimentalität verrathen. Man sagt, man solle doch nicht die ältesten Kinder des Reiches auseinander reißen. Es handelt sich hier aber um ein Zwillingspaar, das von Hause aus immer getrennt gewesen ist. Wir hatten ja nur eine Personal-Union unter einem Oberpräsidenten, sonst keine gemeinsamen Provinzial-Institutionen: es gäbe zwei Steuer-Directionen, die landwirthschaftl. Centralvereine, die landwirthschaftl. Creditgenossenschaften waren getrennt u. s. w. Der Abg. Bender sagt, nach der Theilung würden Danzig und Marienwerder aneinander gerathen. Damit will er uns nur graulich machen. Die uns immer entgegengehaltene polnische Frage ist nichts als ein Mährchen, von dem man sich noch immer nicht trennen kann. Unseren positiven Gründen weiß man nichts als Negationen gegenüber zu setzen. Wenn Dr. Bender in der Provinz Preußen 4 Verkehrscentren construirt, so seien aber 4 solche Centren in einer Provinz jedenfalls zu viel. Sie sagen, wir sollten das Zusammenwirken noch länger versuchen Wollen Sie es noch länger versuchen, und sehen Sie nicht, daß die Stimmung in Westpreußen Ihrer Auffassung ungünstiger ist, als früher, daß die Luft seit vorigem Landtage viel schwüler geworden ist? Die Westpreußen kommen nämlich immer mehr zur Ueberzeugung, daß in dem Verbande ihre Interessen verkümmern müßten. Und da sagt man uns, wenn wir nicht unserer Zahl entsprechende Vertretung erhalten, so komme das daher, wir hätten frondirt, wir hätten schön artig sein sollen, und weil wir unartig gewesen, müßten wir eine Strafe erhalten. Man habe freilich nicht den gewählt, den wir gewollt, aber doch einen Westpreußen und ehrenhaften Mann. Ja, m. H., es war wohl ein Rabe, aber ein weißer Rabe, und das hilft uns nichts. Der § 1 des Dotationsgesetzes involvirt für uns eine materielle Schädigung, und da sagt man uns, wir sollten nur schön still halten. Sie handeln wie der Kaufmann von Venedig, der da sagte, mir ist ein Pfund Fleisch zugefallen und ich will es Antonio aus dem Herzen schneiden, möge er nun verbluten oder nicht. Die Interessen der Minorität stehen nun einmal den Interessen der Majorität gegenüber. Sie sind Partei und durch Ihre Mehrheit fällt Ihnen zugleich das Richteramt zu. Trauen Sie sich es wirklich zu, daß sie zugleich Interessent und Richter in einer Person sein können? Sie gehören in Ihrer Mehrzahl zu einer Partei, die sich liberal nennt; das ist ein erhebendes Wort; geht Ihre Liberalität gegen Andere aber nicht so weit, uns unserer Selbstbestimmung zu überlassen? Consequenter Weise müßten Sie die Entscheidung in dieser Frage uns allein überlassen und sich der Stimmabgabe enthalten (Heiterkeit). Sie lachen und beweisen damit, daß Ihre Liberalität nur bis zu einem gewissen Grade geht. Aber die Frage wird ja nicht hier allein entschieden werden, es wird noch ein höherer Richter mitzusprechen haben, die Kgl. Staatsregierung. Ich empfehle Ihnen, den Anträgen der Petition zu entsprechen. (Bravo.)

Abg. Dr. Möller glaubt constatiren zu können, daß der Bruderzwist heute einen milderen, weniger acuten Character trage, als im vorigen Jahre. Niemandem sei damit mehr gedient als den Ostpreußen. Sie hätten von ihrer Mehrzahl immer nur Gebrauch gemacht, wenn sie durch die Partei-Organisation der Westpreußen dazu gezwungen wurden. So noch bei der Wahl zum Provinzial-Ausschusse, wo die freundliche Einladung von den Westpreußen mit einem Hinweis auf die feste Partei-Organisation abgelehnt worden sei. Noch bei der Ergänzungswahl zum Ausschusse erhoben sie gegen die Wahl durch Acclamation Einspruch, um ihrem „Ceterum censeo“ zu genügen. Westpreußen ist uns, was den wirthschaftlichen Aufschwung betrifft, voraus. Dieser ist eben nicht unter polnischer Herrschaft erfolgt, sondern in den letzten 50 Jahren: die Vereinigung mit Ostpreußen hat ihn nicht gehindert. Die Vereinigung ist Ihnen trefflich bekommen, nun ist sie mit einem Male eine Gefahr. Bis vor 3 Jahren hat kein Mensch daran gedacht; die Plötzlichkeit läßt erkennen, daß die Bewegung künstlich gemacht ist. (Oho!) Sie sprechen ja doch nach draußen für das große Publikum, lassen Sie es doch auch einmal aussprechen, wie man bei uns im großen Publikum denkt. Sie sagen, wir sind keine historische Einheit. Auch Westpreußen ist es nicht; da haben wir den ehemaligen Freistaat Danzig, Pommerellen und in Rosenberg und Marienwerder ein altes Stück Ostpreußen. Auch in anderen Provinzen sind Land und Leute verschieden. Welch ein Gegensatz zwischen Ober- und Niederschlesien; Neuvorpommern war noch bis in dies Jahrhundert schwedisch, die Lausitz und die einzelnen Theile Brandenburgs hatten ihre eigenen communalen Institutionen. Sie sagen, Ihre communale Selbstständigkeit werde vernichtet, da trauen Sie entweder sich selbst wenig Geschick zur Selbstverwaltung zu oder uns viel bösen Willen. Glauben Sie doch so lange das Beste von uns, bis Sie das Gegentheil erfahren haben. Nicht, wie Herr v. Gordon meint, Sie, sondern wir sind die Vertreter des Positiven, denn Sie wollen § 1 der Provinzial-Ordnung geändert haben und Ihnen kommt es also zu, die Nothwendigkeit zu beweisen. Wenn der verehrte Präsident des Hauses gesagt, wir wollen kein westpreußisches Geld, so stehen wir Alle noch heute auf diesem Standpunkte. Das bezieht sich aber nicht auf den Dotationsfonds; denn der vom Staate ertheilte Dotationsfonds ist kein westpreußisches Geld. Ein paar Jahre geht es nun freilich in Westpreußen schlecht, das liegt aber an Ihren westpreußischen Abgeordneten. Diese hätten dafür sorgen helfen müssen, daß der Staat seine Verpflichtungen erst selbst abwickelte. Lieber wäre es uns freilich noch, wenn wir das Geld aus dem großen Staatssäckel erhielten, als nur aus dem kleinen Provinzialsäckel. Denken Sie sich einmal an unsere Stelle, würden Sie nicht ebenso handeln? (Eine Stimme: Nein! Gelächter.) Nun, das hielte ich von Ihrer Seite nicht nur für eine Thorheit, sondern für einen Selbstmord. Die jetzige Zuwendung an Ostpreußen ist nur ein Ausgleich für frühere Vernachlässigung. Westpreußen hatte die große Wohlthat einer Eisenbahn schon 1853, Ostpreußen erst 1860, Westpreußen hatte schon viele Jahre kostspielige feste Eisenbahnbrücken, Littauen hat eine solche erst im vorigen Jahre erhalten. Das war eine größere Begünstigung als die paar Millionen Mark, die jetzt an Ostpreußen gefallen. Die Mehrzahl in Westpreußen rechnet sich zur nationalliberalen Partei: Nun zeigen Sie einmal, daß Sie ein Herz haben für das Nationale! Lassen Sie uns gemeinsam im Osten die deutsche Cultur verbreiten. Sie kennen ja das Gleichniß von den Stäben: beide zertrümmerte Hälften sind nicht so stark wie das Ganze. Zumal da wir uns ergänzen. Westpreußen ist wieder in materiellem Wohlstande, Ostpreußen dagegen hat seine Hochschule, ein reicheres geistiges Leben, dessen erwärmende Strahlen auch ihre wohlthätige Wirkung auf Westpreußen ausgeübt haben (Heiterkeit). Wir haben keine Polen, sondern nur masurisch sprechende Ostpreußen, Ihre Polen dürfen sich aber über Mangel an Aufsicht nicht beklagen, obgleich der Oberpräsident in Ostpreußen sitzt. Das polnische Element spielt bei Ihnen eine ganz andere Rolle, 1871 hatten Sie 630 000 Protestanten und 640 000 Katholiken, und katholisch und polnisch ist dort einerlei. Wie wollen Sie dann Ihre Grenzen ziehen? Eine historische? Dann fällt Rosenberg und Marienwerder zu Ostpreußen. Nach dem Willen der Einwohner? Stadt- und Landkreis Elbing stimmen Ihnen nicht zu. Dazu kommt, daß die Provinz Preußen fast ganz mit dem 1. Armeecorps zusammenfällt. (Ruf: Nein!) Ich weiß wohl, daß ein Theil zum 5. Armeecorps gehört (Ruf: Nein zum zweiten), aber der Geschäftsgang des 1. Armeecorps würde doch viel schwieriger sich gestalten, wenn dasselbe mit zwei Oberpräsidenten zu thun hätte. Sie sprechen von verschiedenen Interessen. Viele Interessen haben wir aber gemeinsam: das Verhältniß zu unsern Hinterländern, das freihändlerische Interesse, den oberländischen Canal, den Hafen vor Pillau. — Im zweiten Theile verlangen Sie, daß keine gemeinsamen Einrichtungen getroffen werden sollen, welche die Theilung erschweren. Darum sträuben Sie sich gegen ein Provinzialgebäude, weil bei der Theilung doch nicht ein Stück davon abgebrochen und nach Danzig transportirt werden kann. — Sammeln Sie mit uns erst neue Erfahrungen, und wenn Sie anstatt Ihrer Behauptungen nach einiger Zeit wirkliche Beweise vorbringen werden, so werden Sie in uns noch keine Unmenschen sehen, die Ihnen Schaden zufügen wollen. Bis dahin aber verschonen Sie uns mit Ihren Behauptungen.

Abg. v. Winter: Nachdem derselbe die Angriffe zurückgewiesen, welche aus der „nationalen Mission“ gefolgert wurden (siehe den gestrigen Bericht), führt er etwa aus: Die Frage wird hier ganz falsch gestellt. Es handelt sich nicht um eine Zerreißung dessen, was zusammengehört, sondern nur darum, daß wir unsere bisherige Selbstständigkeit erhalten. Natürlich wollen wir nur trennen in dem Rahmen, den die Provinzialordnung geschaffen. Es ist nicht richtig, daß Ost- und Westpreußen eine Provinz gewesen. Das Gesetz vom 23. Juni 1823 sagt sehr deutlich: „Zum ständischen Verbande des Königreichs Preußen gehören 1. Ostpreußen, 2. Littauen, 3. Westpreußen“. Bei keiner andern Provinz finden Sie eine solche Bestimmung, weil keine Provinz in einer solchen Lage war. Sie fragen, werden nicht die Lausitzer von den Brandenburgern getrennt werden wollen. Nein, m. H., das ist einfach, die Lausitzer wollen eben nicht getrennt werden. (Gelächter.) Wer in der Lausitz von einer Trennung spräche, der würde einfach ausgelacht, wie Sie mich eben auslachen. Auf dem alten preußischen Landtage wurde gesondert berathen und beschlossen. Die lediglich formale Behandlung im Plenum war nicht eine blos factische, sondern sie war gesetzlich begründet. Das Gesetz enthielt ausdrücklich die Vorschrift, daß die communalen Verhältnisse der einzelnen Theile nicht auf die Gesammtheit übergehen sollten. Die getrennte Berathung war nicht blos eine Connivenz des Landtagsmarschalls, nicht eine Rücksicht der Ostpreußen, nein, sie entsprach lediglich den gesetzlichen Bestimmungen. Darum sind wir auch damals niemals majorisirt worden; wir konnten es damals gar nicht werden. Der verstorbene Abg. Höne hat dies ausdrücklich auf dem alten Landtage ausgesprochen, daß wir uns darüber nicht zu beklagen hätten. § 48 des angeführten Gesetzes sprach es weiter aus, daß die Vertreter eines diesem Verbande angehörenden Landestheiles ihre abweichende Meinung zu den Acten geben konnten, und daß sie darauf jederzeit einen besonderen königlichen Bescheid erhalten sollten. M. H., das war ein Schutz für die Minorität, wie ihn jene Zeit nur immer geben konnte. Wir haben auch auf dem letzten Landtage in der Theilungsfrage davon Gebrauch gemacht. Wenn kein Bescheid darauf ergangen ist, so kommt dies wohl daher, weil der alte Landtag nicht mehr zusammentrat. Der Gedanke, der uns jetzt beschäftigt, konnte uns deshalb nicht früher kommen, als bis jene uns schützenden Verhältnisse sich ändern zu wollen schienen. Als die Umgestaltung der Verwaltung ins Leben gerufen werden sollte, als die neue Provinzialordnung zu erwarten war, da wurden wir auf unsere künftige Stellung aufmerksam. Da sagten wir unter uns: Was soll aus uns werden? Wie die Bestimmungen des neuen Gesetzes die intendirten sind, wenn sie so sind, wie wir sie aus politischen Gründen selbst wünschen müssen, so sind wir ja verloren (Ruf: Oho). Ja, ja, das sind wir, und dieses werde ich Ihnen beweisen. Unser Verlangen kam vielleicht für Manchen von Ihnen plötzlich, und es wurde bald Alles gethan, um es zu discreditiren. Die Presse streute gegen mich und gegen Andere eine Reihe von Verdächtigungen aus, die auf einen guten Boden fielen. Sie irren sich, wenn Sie glauben, die Bewegung sei gemacht. M. H., eine solche Behauptung ist kränkend und beleidigend für den größten Theil der intelligenten Bewohner Westpreußens. Sie zeihen dadurch alle ländlichen, und mit Ausnahme von Elbing, Dtsch.-Eilau und Zempelburg, alle städtischen Corporationen der Unüberlegtheit. Und nun provocire ich Jeden, der Zeugniß ablegen will, es soll Jemand aufstehen und sagen, wir hätten agitirt. Es soll Jeder aufstehen, der das beweisen kann. Wir haben gesprochen, wo wir zu sprechen verpflichtet waren, vor unseren Committenten. Sie kennen uns eben nicht. Sowohl in Danzig wie in den andern Städten und auf dem Lande finden Sie überall eine Meinung, nie ist eine Bewegung reiner und spontaner gewesen als diese.

Wir sind verloren. Die Segnungen des Gesetzes können sich bei uns nicht einstellen. Die Selbstverwaltung, der wir uns erfreuten, ist mit einem Schlage vernichtet. Wir leben, ich will nicht sagen von Ihrer Gnade, sondern von Ihrer wohlwollenden Berücksichtigung. Es ist uns gesagt: Ihr müßt doch auch „Provinzialgeist“ zeigen. M. H., von dem großen Provinzialgeist, von dem man jetzt so gern spricht, habe ich früher nie etwas verspürt; ich habe aber schreckliche Angst gehabt, derselbe könne sehr großes Unheil anrichten. Seit ich die Vorlagen zum Provinziallandtag sah, bin ich etwas beruhigt, ich sagte mir: Gott sei Dank, es bleibt doch noch Manches beim Alten. So im Chausseebauwesen, so im Landarmenwesen, wo noch Niemand daran gedacht zu haben scheint, den ost- und den westpreußischen Verband in einen Topf zu werfen. Ich begreife die Gründe, welche dagegen sprechen, das Resultat hat mich doch erfreut. Und doch werden wir die eigene Verwaltung auch auf diesem Gebiete aufgeben müssen, die Landarmen-Direction wird nicht bestehen können, ihre Geschäfte werden auf den Prov.-Ausschuß übergehen (Eine Stimme: Das schadet nichts.) Ja, mein verehrter Herr, das schadet wohl, Ihnen vielleicht nicht, aber uns und unserer Selbstverwaltung. Denn wenn wir nur das Recht haben, das Geld allein aufzubringen, so ist das noch keine Selbstverwaltung. Was wir erstreben, um was wir Sie bitten, ist nur, daß Sie uns helfen die Formen schaffen, in denen wir uns auch später wohl fühlen können. Ist das denn so etwas Schlimmes? Wir haben den Wunsch, etwas aus uns zu machen. Helfen Sie uns doch dazu. Was von unserem großen Wohlstand gesagt ist, das will ich doch nicht unterschreiben. In geistiger Beziehung freilich stehen wir, wie Sie sagen, zurück, da ist die dicke Kruste noch, nicht geschmolzen (Heiterkeit). Aber wir haben den guten Willen, helfen Sie uns, daß wir wenigstens nicht schlechter gestellt werden, als wir bisher gestanden. Was wir erstreben, die Conservirung unserer bisherigen Selbstständigkeit, ist gar nicht gegen den Sinn der Provinzialordnung. Was Sie sonst von uns wünschen, alles Gemeinsame, den Freihandel, den Hafen von Pillau, das Hinterland, da werden wir immer zur Disposition stehen, da wollen wir mit Ihnen Schulter an Schulter erreichen helfen, was zu erreichen ist. — Sie können doch nicht verlangen, daß wir um deswillen Alles aufgeben, was wir besessen. Die Frage von Mein und Dein ist für mich in dieser Hinsicht keine Frage, da stehe ich vielleicht auf einem etwas anderen Standpunkte als die mir befreundeten Vorredner. Die Auseinandersetzung nach der Theilung in dieser Beziehung soll mich nicht grämen, ich will sie gern einem Schiedsrichter überlassen, und ich lege das Schiedsrichteramt gern (zu Ostpreußen gewandt) in Ihre Hände. Für mich ist die Frage vorzugsweise eine Frage der Selbstverwaltung. Seien Sie nicht böse, wenn wir sagen, Sie majorisiren uns. Sie müssen uns majorisiren; denn die Interessen gehen auseinander, Sie stimmen geschlossen, und wir stimmen geschlossen. — Sie scheinen zu glauben, irgendwer tyrannisire die Westpreußen derart, daß es nicht auszuhalten sei, daß man auswandern müßte nach Elbing (Heiterkeit). Fast das ganze intelligente Westpreußen hat sich nun an Sie gewandt und bittet Sie: Helft uns doch, daß wir wenigstens so gestellt werden, wie bisher, daß wir mindestens nichts verlieren. Wenn man sich so maßvoll an Sie wendet, so ist es wohl der mindeste Grad von Wohlwollen, daß man von Ihnen erwarten kann, wenn Sie sagen: Ja, wenn es nur uns nicht schadet. Und was schadet es Ihnen denn, wenn Sie unseren dringenden Wunsch gewähren. Sie haben uns heute so viel Schönes und Angenehmes gesagt, Keiner hat aber gesagt, daß es Ihnen schaden würde. Ist das nicht höchst ungefällig und uncoulant, wenn Sie uns unseren dringendsten Wunsch versagen, der Ihnen selbst keine Schmerzen macht? Herr v. Saucken, unser verehrter Präsident, war wohl der erste Mensch, dem ich den Theilungsgedanken mittheilte, und er sagte, er sehe dessen Zweckmäßigkeit ein. Nachher sagte er: „Ihr seid in Materialismus versunken, wir aber verfolgen ideale Zwecke.“ Wir haben die Ueberzeugung, Ihre idealen Zwecke sind uns gar nicht gefährlich. Warum wollen Sie uns nicht den Gefallen thun? Wollen Sie das Mißtrauen in uns säen, daß wir Haut und Haare lassen müssen. Herr v. Saucken sagte in seiner berühmten Rede der Theilungs-Debatte im Abgeordnetenhause: bei der Vereinigung zwischen Ostpreußen und Littauen hätte man in Letzterem noch so lange widerstrebt, als es noch Leute gab, die ein Interesse an der Theilung gehabt hätten, und hat diese Worte mit gesperrten Lettern setzen lassen. Bei uns giebt es aber solche zwiespältige Interessen nicht. Sie sind mit unseren Verhältnissen unbekannt, sonst müßten Sie das wissen. Es könnten sich in Westpreußen andere Stimmen nur erheben, wenn wir durch die Vereinigung ganz, wie man bei uns sagt, „untergebuttert“ wären. (Bravo:) (Schluß folgt.)

## Vermischtes.

Berlin. Bei dem am Donnerstag stattgehabten Gewitter schlug u. A. der Blitz in die Siegessäule im Parke von Babelsberg und zertrümmerte von der auf derselben befindlichen Victoria den Arm, welcher den Lorbeerkranz hält.

— Der Schriftsteller Lua ist am Montag Nachmittag auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhof zur ewigen Ruhe gebettet worden. Freunde und Verehrer des Verstorbenen, die ihm in seinem bewegten Leben hilfreich zur Seite gestanden, hatten auch für ein einfaches Begräbniß Sorge getragen; zahlreiche Lorberkränze schmückten den Sarg. Ein Comite ist in der Bildung begriffen, welches dafür sorgen will, daß die Schriften des Verstorbenen in die Oeffentlichkeit kommen und daß derselbe auf seinem Grabe einen Denkstein erhält.

— Adolf Stahr, dessen am 3. Mai in Wiesbaden erfolgter Tod gemeldet ist, war am 22. October 1805 zu Prenzlau geboren. Er widmete sich auf der Universität Halle den klassischen Studien, wurde 1826 Lehrer am dortigen Pädagogium und 1836 Conrector am Gymnasium zu Oldenburg. Im Jahre 1852 wegen Kränklichkeit pensionirt, siedelte Stahr 1854 nach Berlin über, wo er sich in zweiter Ehe mit Fanny Lewald, der bekannten Romanschriftstellerin, vermählte, die er als Wittwe hinterläßt. Seine Hauptwerke sind: „Ein Jahr in Italien“, „die Republikaner in Neapel“ (Roman), „Weimar und Jena“, „Torso, oder Kunst, Künstler und Kunstwerke der Alten“, „Lessing's Leben“, „Bilder aus dem Alterthum“ (Tiberius, Kleopatra, Kaiserfrauen und Agrippina), „Goethe's Frauengestalten“, „Ein Winter in Rom“ (gemeinsam mit Fanny Lewald) u. s. w.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.**

Hamburg, 4. October. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine behauptet. — Roggen loco fest, auf Termine behauptet. — Weizen pr. October 126℔ 1000 Kilo 200 Br., 199 Gd., pr. November-Dezember 126℔ 204 Br., 203 Gd. — Roggen pr. Octbr. 1000 Kilo 146 Br., 145 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 150 Br., 149 Gd. — Hafer still. — Gerste flau. — Rüböl ruhig, loco 73½, pr. October 72, pr. Mai pr. 200 ℔ 73¼. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. October 37¾, pr. October-Novbr. 37¾, pr. Novbr.-Dezbr. 38, pr. April-Mai 39. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 20,75 Br., 20,50 Gd., pr. October 20,50 Gd., pr. October-Dezember 21,00 Gd. — Wetter: Trübe.

Frankfurt a. M., 4. October. Effecten-Societät. Creditactien 123½, Franzosen 231⅞, Lombarden —, Galizier 169¾, Reichsbank —, 1860er Loose 99½, — Fest.

London, 4. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen besser, Mehl und Hafer stramm. Andere Getreidearten fest. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11 460, Gerste 5960, Hafer 23 140 Qrts. — Wetter: Schön.

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. October.

Weizen loco etwas höher, pr. Tonne von 2000 ℔

| | | | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 130-133℔ | 210-220 M. Br. | |
| hochbunt . . . | 127-130℔ | 200-210 M. Br. | |
| hellbunt . . . | 125-130℔ | 200-208 M. Br. | 198—210 M. bez. |
| bunt . . . . | 120-129℔ | 180-200 M. Br. | |
| roth . . . . | 128-132℔ | 195-200 M. Br. | |
| ordinair . . . | 113-125℔ | 150-175 M. Br. | |

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 205 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. October 207 M. Br., 205 M. Gd. pr. October-November 205 M. bez. und Br., pr. April-Mai 208 M. bez. und Gd., 210 M. Gd.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000 ℔ 160 M. pr. 120℔ bezahlt.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 157 M.

Auf Lieferung pr. October-November russischer 152 M. Br., 148 M. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 112℔ 158 M., 118℔ 165 M., kleine 102/3℔ 137 M., 107/8℔ 138 M.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 143—145 M., Mittel- 150 M., Futter- pr. April-Mai 140 M. Br.

Rübsen loco ohne Handel, pr. Tonne von 2000 ℔ Regulirungspreis 320 M.

Raps loco pr. Tonne von 2000 ℔ Regulirungspreis 325 M.

Spiritus loco pr. 10,000 pCt. Liter pr. October 48½ M. bezahlt.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,415 Gd., do. 3 Mon. 20,345 Br., 20,345 gem. Amsterdam, 8 Tage, 169,05 gem. 4½ pCt. Preuß. Consf. Staats-Anleihe 104,10 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 93,60 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 83,00 Gd., 4 pCt. do. do. 95,10 Br., 4½ pCt. do. do. 101,85 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br., 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 5. October 1876.

Getreide-Börse. Wetter: mildere und klare Luft, am Morgen Regen, Wind: Süd-West.

Weizen loco fand am heutigen Markte rege Kauflust und sind 940 Tonnen zum Theil vom Speicher ziemlich rasch verkauft worden. Im Allgemeinen waren die bezahlten Preise etwas unregelmäßig, doch sind dieselben um 1 bis 2 M. pr. Tonne gegen gestern neuerdings höher anzunehmen. Es wurde bedungen für Sommer- 128℔ 198 M., 133/4, 134/5℔ 200 M., roth 130℔ 203 M., bezogen 131℔ 201 M., bunt 126, 129℔ 200, 204 M., hellfarbig 124℔ 203 M., 129/30, 130/1℔ 205 M., hellbunt 129, 129/30℔ 206, 207 M., 131℔ 208 M., hochbunt glasig 139/30, 131℔ 206 M., 131/2℔ 208 M., 133℔ 210 M., alt hellfarbig 128℔ 205 M. pr. Tonne. Termine höher, October 207 M. Br., 205 M. Gd., October-November 205 M. bez. und Br., 204 M. Gd., April-Mai 208 M. bez. und Gd., 210 M. Br. Regulirungspreis 205 M.

Roggen loco sehr fest, polnischer 129℔ 168 M., inländischer 122℔ 162 M., 124℔ 165 M. pr. Tonne. Umsatz 45 Tonnen. Termine October-Novbr. russischer 152 M. Br., 148 M. Gd. Regulirungspreis 156 M. — Gerste loco kleine 102/3℔ 137 M., 107/8 138 M., große 112℔ 158 M., 117℔ 165 M., 118℔ 165½ M. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco matter, Futter- 145, 148 M., Mittel- 150 M. pr. Tonne bezahlt. Termine Futter- April-Mai 140 M. Br. — Spiritus loco nicht gehandelt, pr. October 48½ M. pr. 10 000 Liter pCt. bezahlt.

### Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 5. Oct. Wind: SW

Gesegelt: Nanny, Peters, Stockton; Hermann, Wendt, Lübeck; Sarah Williams, Williams, Gloucester; sämmtlich mit Getreide. — Emma, Scheel, Nykjöbing, Oelkuchen. — Alpha (SD.), Nielsen, Königsberg; Stolp (SD.), Marx, Stettin; beide mit Gütern.

Nichts in Sicht.

Thorn, 4. Oct. Wasserstand: 4 Fuß 7 Zoll.
Wind: O. Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Thorn nach Zlotterie: Derke, Lewin, Bretter.

Stromab:

Willnitz, Wasserbauverwaltung, Rudack, Katharinchenberg, 1 Kahn, 600 Ctr. Steine.

Bohlmann, Wasserbauverwaltung, Rudack, Katharinchenberg, 1 Kahn, 400 Ctr. Steine.

Paarmann, Cohn, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 949 Ctr. 40 ℔ Weizen, 262 Ctr. Roggen.

Rohloff, Cohn, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 1191 Ctr. Weizen.

Stellmacher, Winiawski u. Co., Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 1300 Ctr. Weizen.

## Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 5 | 8 | 336,31 | + 7,0 | SSW., mäßig, trübe, Regen |
| | 12 | 335,48 | + 11,8 | W., frisch, bezogen. |

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut
**O. Schubert** und Frau,
1974) geb. **Dieckmann.**
Danzig, den 5. October 1876.

Heute Morgens 7½ Uhr wurde meine liebe Frau **Antonie,** geb. Alsen, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Colberg, den 4. October 1876.
**Strehlke,**
1943) Kreisgerichts-Director.

Verwandten und theilnehmenden Bekannten zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung an, daß meine liebe Frau **Anna,** geb. von Kottwitz, heute von einem prächtigen Mädel glücklichst entbunden ist.
Pankow bei Berlin, am 4. Oct. 1876.
**M. v. Knauff,**
1987) Baumeister.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Königlichen Regierungs-Secretär Hrn. **Friedrich Junge** hierselbst beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Marienwerder, den 1. Oct. 1876.
1950) **Korski** und Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
**Bertha Buchhard,**
**Theodor Schlage.**

## Musikalien-Leihinstitut und Leihbibliothek.
Stets das Neueste.
Bedingungen günstig. Eintritt täglich.
**Hermann Lau,**
**74. Langgasse 74.**

Gründlicher Gesang-Unterricht, verbunden mit sorgfältiger Gehörbildung u. Anleitung zum italien. Gesange, wird auf Wunsch einzeln und nach der Manier des Conservatoriums in Cirkeln ertheilt. Näh. Gr. Gerbergasse 10, von 3–4 Uhr.

## Töchter-Pensionat.
Töchter gebildeter Stände finden bei mir Pension Vorstädt. Graben 51. Liebevolle körperliche Pflege und Beaufsichtigung bei den Schularbeiten werden zugesichert.
1921) **Jeannette Lange,** geb. Collins.

Dem geehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich meine Wohnung von der Kl. Mühlengasse 3 nach dem **Holzmarkt No. 5** verlegt habe.
Hochachtungsvoll
**H. Müller,**
1986) Hebamme.

**Meine Wohnung ist von heute ab Heil. Geistg. 49, 1 Tr.**
**E. Klitzkowski, Makler.**

An meinem Unterrichtscirkel für weibliche Handarbeiten können noch einige junge Mädchen theilnehmen. Anmeldungen werden Johannesgasse 51 erbeten.
1966) **Elise Viegut.**

Die Verlegung meiner **Klempnerwerkstätte** von der Frauengasse No. 9 nach dem **Alten Roß No. 2** beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
**A. E. Klein,**
1772) Klempnermeister.

## Geschäfts-Eröffnung.
Am 6. October cr. eröffne ich in der **Heiligengeistgasse No. 129, Eingang Kohlengasse,** eine Filiale meiner **Domnauer Meierei-Fabrikate** und offerire zu billigen Preisen **täglich frische Butter und feinen Sahnenkäse.** (1949
**H. Dohm-Domnau.**

## Geräucherten Speck
habe ein Quantum übrig behalten und offerire dasselbe billigst.
1981) **G. Plaschke, Kohlenmarkt 7.**

**Frische türkische Pflaumenkreide Ia.**
offerirt
**Julius Tetzlaff.**

**ff. Antillen-Chocolade, pr. Pfd. 1 Mrk., Fabrikat der Herren Gebr. Stollwerck, Cöln a. Rh.,** empfiehlt
**Magnus Bradtke.**

**Frische Kieler Sprotten**
empfing (1967
**Magnus Bradtke.**

**Frische holst. Austern, Lebende Hummer**
empfing
**Bernhard Fuchs,**
Brodbänkengasse 40.

# Seidene Regenschirme
in den solidesten Fabrikaten empfiehlt billigst
**W. Jantzen.**

## Gereinigte böhmische Bettfedern & Daunen
empfiehlt
**Fr. Carl Schmidt**
Langgasse No. 38.

Dauerhaft genähte **Betteinschüttungen, Bettbezüge, Bett-Tücher**
empfiehlt
**Fr. Carl Schmidt**
Langgasse No. 38.

## Gut gearbeitete Matratzen und Keil-Kissen
empfiehlt
**Fr. Carl Schmidt**
Langgasse No. 38.

**Malzbier, 20 Flaschen 3 Mrk., Braunsberger Bergschlößchen, 25 Fl. 3 Mrk.,**
empfiehlt (1956) **Robert Krüger,** Hundegasse No. 34.

## Knabenanzüge und Ueberzieher
von 2–17 Jahren, größere Anzüge mit Rock, empfiehlt in sehr reicher Auswahl
**Math. Tauch**
Langgasse No. 28. (1604

Hierdurch erlaube ich mir einige große Partien **billiger wollener Kleiderstoffe,** welche ich in Leipzig persönlich einkaufte, vorzugsweise einen Posten **reinwollener Beiges,** glatt, gestreift und karrirt zum Preise von 1 Mark 20 Pf. pro Meter zu empfehlen.
Proben nach außerhalb stehen franco zu Diensten.
**August Momber.**

## Heu-Auction zu Conradshammer bei Oliva.
Montag, den 9. October 1876, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu **Conradshammer** (frühere Ochsenknecht'sche Grundstück)
**ca. 120 Haufen vorzügliches Nachheu**
an den Meistbietenden verkaufen.
Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sofort.
**Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator,**
Bureau: Hundegasse No. 111. (1954

## Morgenröcke für Damen
empfiehlt in sehr reicher Auswahl zu den verschiedensten Preisen
**Mathilde Tauch**
Langgasse No. 28. (1535

## Rouleaux
in allen Breiten und neuesten Mustern empfiehlt billigst
**Otto Klewitz, vorm. Carl Heydemann,**
Langgasse No. 53.

Die auf der Leipziger Messe gekauften Winterstoffe für Paletots, Anzüge und Beinkleider sind eingetroffen und zeichnen sich durch billige Preise empfehlenswerth aus.
**F. W. Puttkammer**
Langgasse No. 67. (1922

**Mein Handschuh-Lager ist durch frisch erhaltene Zusendungen auf das Reichhaltigste sortirt und empfehle Glacés für Damen mit 1 Knopf von 1 Mark an, mit 2 Knöpfen von 1 Mk. 50 Pf. an bis zu den feinsten Französischen Josephinen, für Herren von 1 Mk. 50 Pf. an bis zu den feinsten Französ. Josephinen, Wildlederhandschuhe mit 1 und 2 Knöpfen in modernsten Farben für Herren, Damen u. Kinder, eine große Auswahl in weißen Militair-Handschuhen mit 1 und 2 Knöpfen, echt engl. Reit- und Fahrhandschuhe, Winterhandschuhe in Seide, Casimir und Buckskins für Herren, Damen und Kinder, das Neueste in Cravatten für Herren und Damen, Ueberbindetücher in Wolle und Seide, Tragebänder für Herren und Knaben in großer Auswahl, seidene Regenschirme verkaufe ich wegen Mangels an Raum sehr billig.** (1953
**Joh. Rieser,**
Große Wollwebergasse No. 30, Ecke der Jopengasse.

Eine Ladung prima holländ. Klumpenthon per Schiff „Freundschaft", Capitain Otten, von Amsterdam nach hier unterwegs, offerire vorbehaltl. glücklicher Ankunft ex Schiff billig.
Danzig. **Carl Treitschke.**



## Dampfer-Gelegenheit von Hamburg nach Danzig.
Dampfer „**Adler**" ladet ca. am 12. October in Hamburg und werden Güter-Anmeldungen für Danzig, Königsberg und Elbing bei den Unterzeichneten erbeten.
**D. Wieler** in **Elbing.** (1849
**Amsinck & Hell** in **Hamburg.**

**Ratten,** Mäuse, Motten, Schwaben, Wanzen etc. vertilge mit 1jähr. Garantie. Auch empfehle Wanzentinctur, Mottenextract, Insectenpulver. **J. Dreyling,** K. K. app. Kammerjäger, Tischlerg. 31.

Mit **3–4000 M.** beabsichtigt sich Jemand an einem soliden Holzgeschäft zu betheiligen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Ztg. unter 1942.

Große Wollwebergasse 3 ist ein **Ladenlokal** nebst **Wohnung,** sowie **Doppelkeller,** zum Bier-Verlag auch zur sonstigen Lagerung geeignet, sofort zu vermiethen. (1977

## Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 6. Octbr. cr., Nachmitt. 5 Uhr, findet die Comitésitzung im Bureau Berholdschegasse No. 3 statt.
**Der Vorstand.**

## Gartenbau-Verein.
Montag, den 9. d. M., Abends 7 Uhr, Versammlung im Local der „Naturforschenden Gesellschaft" (Frauengasse).
Tagesordnung:
1) Referat über die Ausstellung in Erfurt, mit Namhaftmachung der interessantesten Neuheiten, von dem Handelsgärtner Herrn **A. Lenz,**
2) Mittheilungen aus der Gartenkunst.
**Der Vorstand.**

## Buchardt's Restaurant,
Holzmarkt No. 17.
Heute Königsberger Rinderfleck.

## Korb's Hôtel
(früher Deutsches Haus).
**Echt Pilsener** und **echt Erlanger von vorzüglicher Qualität vom Fass.** A. Korb.




## Gambrinus-Halle.
Von heute ab **echt Erlanger** sowie bestes **Actien-Bier** vom Faß.
1968) **Adolph Korb.**

## Theater-Anzeige.
Freitag, den 6. October. (1. Ab. No. 19.) **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.
Sonnabend, den 7. Octbr. (Abonnem. susp.) **(Zu halben Preisen.) Nathan der Weise.** Drama in 5 Acten v. Lessing.
In **Vorbereitung: Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.** Gesangs-Posse in 3 Acten von Salingré. Musik von Lehnhardt.

**Operntexte leihw. 10 Pf.**
**Alex. Goll,** Gr. Gerbergasse 10.

## Selonke's Theater.
Freitag, den 6. October: **Dr. Robin.** Charakterbild. **Ein edles Weib.** Schauspiel. **Die Dienstboten.** Lustspiel.

**Neue Traubenrosinen, feinste Sultaninen, Citronen u. Schaalmandeln**
empfiehlt
**F. E. Gossing,** Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

**Frischen Chesterkäse, Neufchateler, Pumpernickel, Magdeburger Sauerkohl, Teltower Rübchen, Schotenkerne u. Splitzerbsen**
empfiehlt
**F. E. Gossing,** Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

**Münchener Ausstellungs-Lotterie. Geldgewinne:** 15,000 **M.** etc. Loose à 2 **M.** Königsberger Erzieh.-Anst.-Lotterie à 3 **M.** bei **Theodor Bertling, Gerberg. 2.**

Verantwortlicher Redacteur: H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
**Hierzu eine Beilage.**

# Beilage zu No. 9976 der Danziger Zeitung.

Danzig, 5. October 1876.

### Schweiz.

St. Gallen, 1. Octbr. Die gemeinnützige Gesellschaft der Stadt St. Gallen hat letzten Freitag die in Aussicht genommene Verschmelzung der bisher confessionell getrennten Schulen der dortigen Stadt zu einem gemeinsamen Schulverband besprochen und ist dabei nach eingehender Erörterung zu folgendem Beschlusse gekommen: Die gemeinnützige Gesellschaft der Stadt St. Gallen erklärt sich mit der Idee der Verschmelzung unserer confessionellen Schulen zu einer bürgerlichen Gemeindeschule einverstanden und setzt in alle betheiligten Schulbehörden das Vertrauen, daß sie diese Idee gehörig, und zwar ausdrücklich so verwirklichen, daß auch die Realschulen in die Verschmelzung miteinbegriffen werden.

### Frankreich.

XX Paris, 2. Oct. Bei den gestrigen Ergänzungswahlen für die Kammer haben in vier Departements die Republikaner, in zweien die Bonapartisten gesiegt. Die neuen bonapartistischen Deputirten sind Peyrusse und Tron, deren Wahl in der letzten Session für ungiltig erklärt worden war. Sie erhielten nur eine schwache Majorität. Peyrusse wurde Dank den Anstrengungen der Herren Cassagnac und Genossen, in Auch mit 8119 Stimmen gewählt; sein Gegner David erhielt 7521 Stimmen; der Bezirk von Saint-Gaudens wählte Tron mit 6807 Stimmen und gab deren 5937 dem Republikaner Camparan. Zu überlautem Jubel haben also die Imperialisten keine Veranlassung, was sie nicht abhält, gewaltig zu triumphiren; sie sind freilich durch die vorhergehenden Wahlen nicht verwöhnt worden. In Embrun, wo bekanntlich eine Stichwahl stattfand, erhielt der Republikaner Ferraré 2825, der Cleriko-Legitimist de Prunières 2795 Stimmen; der erstere ist also gewählt, obgleich er nicht die absolute Mehrheit hat. Eine große Mehrheit entschied sich in Cambrai für den Republikaner Bertrand-Milcent, welcher 11 597 Stimmen erhielt, während auf den reactionären Lestoquoy nur 1433 fielen, aber in diesem Bezirk war die Zahl der Wahlenthaltungen sehr groß. In Toul fielen dem gemäßigten Republikaner Petitbien 8411, dem clericalen Claide 4674 Stimmen zu; die ultraradicale Candidatur Ancelot's ist nicht zur Reife gediehen. Endlich hat in der Oise (Bezirk Senlis) der Republikaner Franck-Chauveau eine kleine Mehrheit (9991 Stimmen gegen 9729, welche dem Bonapartisten Picard zufielen) erhalten. In Summa sind also auch die Erfolge der Republikaner nur bescheidene. Die Abstimmung erfolgte überall, wie es scheint, in größter Ruhe; die Wähler haben durchgängig wenig Eifer bewiesen. — Man zeigt heute an, daß die Eröffnung der parlamentarischen Session definitiv auf den 30. October festgesetzt ist. Nach Erledigung der Einleitungsformalitäten dürfte somit die Deputirtenkammer in der zweiten Woche des November die Budgetdiscussion wieder aufnehmen. Die Budgetcommission wird sich schon vor Schluß der Ferien, gegen Mitte Oktober, unter Gambetta's Vorsitz wieder versammeln. Es ist die Rede von mehreren Interpellationen, welche gleich beim Beginn der Session an die Regierung gerichtet werden sollen. So beabsichtigt, heißt es, eine Anzahl von Deputirten der Linken den Kriegsminister über das Dekret vom 29. Sept., (Beibehaltung der Corps-Commandanten) zur Rede stellen und Devoncout will die famose Militärmesse auf dem Mont Beuvray zur Sprache bringen. Als Deputirter des Cher hat Devoucout das seltsame Gebahren Ducrot's aus der Nähe beobachten können. — Am 18. Oct. werden sich in Lyon 30 Bischöfe versammeln, um über die Mittel zur Erhaltung der katholischen Universitäten zu berathen. Diese Berathungen wiederholen sich so oft, daß man nicht wohl an eine glänzende Lage jener Unterrichts-Anstalten glauben kann. Die religiösen Blätter berichten eingehend über eine Kundgebung, die am 29. Sept., dem Geburtstage des Grafen von Chambord, in der Bretagne stattgefunden hat. Eine große Anzahl bretagnischer Edelleute, Senatoren und Deputirten unter der Führung des Bischofs von Vannes begab sich nach dem Wallfahrtsorte Sainte-Anne-d'Auray, hörte dort die Messe und versammelte sich nachher zu einem Bankett. Ein Graf Gouyon hielt eine Rede, die mit dem Rufe vive le roi! schloß. Man bedauerte die Abwesenheit des Herrn de Mun, der sich übrigens entschuldigt hatte. Seit einiger Zeit macht man übertriebene Anforderungen an de Mun und er kann den allseitigen Bestellungen auf Bankettreden nicht mehr genügen.

### Belgien.

Brüssel, 3. October. Der internationale Congreß und die Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen sind heute geschlossen worden. Die Mitglieder desselben waren zum Schluß zu einem Bankete vereinigt, bei welchem u. A. Professor Gneist (Berlin) für die den Mitgliedern hier zu Theil gewordene Aufnahme Dank sagte. (W. T.)

### Italien.

Rom, 30. September. Von Wichtigkeit für das Ausfallen der Wahlen ist der Beschluß der Republikaner, welche in Genua das Wegbleiben von der Urne proclamirten. Vergebens kämpften in der Versammlung, welche unter dem Namen der Arbeitergesellschaften stattfand, Aurelio Saffi und Campanella. die beiden Hauptapostel Mazzini's, gegen einen solchen Verzicht auf das practische politische Leben. Eine entgegengesetzte Strömung hat sich unter den Internationalisten Italiens gezeigt. Am 22. October wird sich ihr Congreß darüber schlüssig machen, ob sie mitwählen wollen oder nicht. — Ueber den Fluchtversuch Luciani's schwebt immer noch ein geheimnißvolles Dunkel. Seine Mutter stellt die Wahrheit des Gerüchts geradezu in Abrede und regt ohne Rückhalt den Verdacht an, daß irgend Jemand sich durch die böswillige Erfindung ein Verdienst zu erwerben suche. Man raunt sich allerlei Dinge in die Ohren, die zu wiederholen wir Anstand nehmen. Officiös wurde die Thatsache in den Regierungsblättern genau bestätigt. Seitdem herrscht tiefes Schweigen über die Entdeckung der Mitschuldigen.

— 4. Oct. Aus Anlaß des vorgestern gefeierten Jahrestages des Plebiscits hat der König für einige Preßvergehen, die politischen Vergehen und gewisse Contraventionen, darunter die Zuwiderhandlungen gegen das Mahlsteuergesetz, eine Amnestie erlassen. — Heute conferirt der König in Turin mit dem Ministerpräsidenten Depretis.

### Griechenland.

Athen, 3. October. Die Angeklagten in dem Prozeß Bulgaris haben die Annullirung der Anklageacte beantragt, der Gerichtshof ist über diesen Antrag in Berathung getreten. — Einer Deputation der neulich stattgehabten Volksversammlung erklärte der Ministerpräsident, daß die Vorbereitungen Opfer erheischten, welche das Cabinet von der Kammer verlangen werde; die Klugheit lasse übrigens die Neutralität angezeigt erscheinen und man dürfe vertrauen, daß Europa den gerechten Forderungen der griechischen Nation Rechnung tragen werde, ein Abgehen von der Haltung, welche Griechenland bisher beobachtet habe, würde Gefahren nach sich ziehen.

### Amerika.

Newyork, 2. Oct. General Babcock, ehemals Privat-Secretär des Präsidenten, der in Washington wegen seiner Verbindung mit einem Einbruche im Jahre 1874 angeklagt war, ist am Sonnabend freigesprochen worden.

— In Cuba haben die Aufständischen am 25. v. Mts. eine Truppenabtheilung von gegen 200 Mann überfallen und gefangen genommen.

### Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 4. Octbr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 20,20, pr. November 20,60, pr. Dezember 20,80. Ruhig.

Amsterdam, 4. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, pr. Novbr. 279, pr. März —. — Roggen loco unverändert, auf Termine fest, pr. October 181, pr. März 193. — Raps loco —, pr. Herbst 425 Fl., pr. April 442 Fl. — Rüböl loco 43¼, pr. Herbst 43¼, pr. Mai 43¾. — Wetter: Schön.

Wien, 4. October. (Schlußcourse.) Papierrente 65,30, Silberrente 67,90, 1854r Loose —, Nationalb. 842,00, Nordbahn 1767,50, Creditactien 151,50, Franzosen 282,00, Galizier 206,00, Kaschau-Oderberger 89,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 127,75, do. Lit. B. —, London 124,25, Hamburg 60,35, Paris 49,20, Frankfurt 60,35, Amsterdam 102,00, Creditloose 156,50, 1860r Loose 109,20, Lomb. Eisenbahn 78,00, 1864r Loose 129,50, Unionbank 58,25, Anglo-Austria 79,25, Napoleons 9,93, Dukaten 5,96, Silbercoupons 102,20, Elisabethbahn 140,50, Ungarische Prämienloose 69,70, Deutsche Reichsbanknoten 61,10, Türkische Loose 14,00.

London, 4. October. [Schluß-Course.] Consols 95 15/16. 5 pCt. Italienische Rente 72½. Lombarden 6 9/16. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅜. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue 9¼. 5 pCt. Russen de 1871 87½. 5 pCt. Russen de 1872 87. Silber 52 1/16. Türkische Anleihe de 1865 11⅜. 5 pCt. Türken de 1869 11¾. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 105⅞. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107⅞. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 83¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 80¼. Spanier 13⅞. 6 pCt. Peruaner 18¾. — Aus der Bank flossen heute 116 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 1 pCt.

Paris, 4. Octbr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 71,10. Anleihe de 1872 105,85. Italienische 5 pCt. Rente 73,30. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 578,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 166,25. Lombardische Prioritäten 239,00. Türken de 1865 11,60. Türken de 1869 62,00. Türkenloose 38,75. Credit mobilier 195. Spanier extér. 13⅞, do. inter. 12. Suezcanal-Actien 683. Banque ottomane 370. Société générale 537, Crédit foncier 785. Egypter 214. — Wechsel auf London 25,20. — Anfangs unentschieden, Schluß fest.

Paris, 4. Octbr. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. October 27,50, pr. November-Dezember 28,00, pr. November-Februar 28,75, pr. Januar-April 29,50. Mehl ruhig, pr. October 60,25, pr. November-Dezember 61,25, pr. November-Februar 62,25, pr. Januar-April 63,00. Rüböl weich., pr. October 90,75, pr. November-Dezember 91,50, pr. Januar-April 92,75, pr. Mai-August 95,00. Spiritus steig., pr. October 55,50, pr. Januar-April 58,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 4. Octbr. Getreidemarkt.

geschäftslos. — **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49 bez., 49½ Br., pr October 49 bez., 49½ Br., pr November 49 bez., 49½ Br., pr Dezember 49 bez., 49½ Br., pr Januar 49 Br. — Weichend.

**Newyork**, 3. Octbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D 83 C., Goldagio 10, 5/20 Bonds pr 1885 113, do. 5 pCt. fundirte 114½, 5/20 Bonds pr 1887 115¾, Eriebahn 9½, Central-Pacific 109½, Newyork Centralbahn 98½. Goldagios 10. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11, do. in New-Orleans 10⅜. Petroleum in Newyork 26, do. in Philadelphia 26, Mehl 5 D. 25 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 28 C., Mais (old mixed) 59 C. Zucker (fair refining Muscovados) 8¾. Kaffee (Rio-) 18, Schmalz (Marke Wilcox) 11⅜ C., Speck (short clear) 8⅞ C. Getreidefracht 6.

## Productenmärkte.

**Königsberg**, 4. Oct. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 132℔ 197 M. bez., bunter 120℔ Ausw. 165 M. bez., rother 121℔ 170,50, 135℔ 194, russ. 121℔ 167,50, 127℔ 171,75, 129℔ 176,50, 181,25 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 123℔ 158,75, 125℔ 163,75 M. bez., fremder 115/6℔ 135,50, 117℔ 137,75 119℔ 139,75, 120℔ 140, 141, 122℔ 141,75, 142,75 M. bez., October 146 M. Br., 144 M. Gd., Frühjahr 154 M. Br., 152 M. Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 144,25 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco russ. 114, 116, schwarz 124 M. bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 146,50, 148,75 M. bez., graue 168,75 M. bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 166,75, 175,50 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 166,75, 168,75, 171, 173,25 175,50 M. bez. — Spiritus pr 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 48½ M. bez., October 49¼ M. Br., 48¾ M. Gd., October-November 48¾ M. Br., 48¼ M. Gd., November 48¾ M. Br., 48¼ M. Gd., Dezember 48½ M. Br., 48 M. Gd., Frühjahr 51 M. Br., 50¾ M. Gd., October-März 48½ M. bez.

**Stettin**, 4. October. Weizen pr October-November 201,00 M., pr April-Mai 211,00 M. — Roggen pr October-November 148,00 M., pr November-Dezember 150,50 M., pr April-Mai 156,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr October 72,00 M., pr October-November 72,00 M., pr April-Mai 73,00 M. — Spiritus loco 48,20 M., pr October 48,20 M., pr October-November 47,60 M., pr April-Mai 50,00 M. — Rübsen pr October 333,00 M. — Petroleum loco 20,00 M. bez. und Br., Regulirungspreis 19,75 M., Anmeldungen 19,25—19,75 M. bez., pr October 20,00 M. bez., 19,75 M. Br., pr November-Dezember 20,00 M. Br. — Schmalz, Wilcox 55,5—56 M. bez., andere Marken 55,5 M. bez. — Hering, Schottisch Crown- und Fullbrand 53,00—53,5 M. tr. bez.

**Berlin**, 4. October. Weizen loco pr 1000 Kilogramm 180—223 M. nach Qualität gefordert, pr October 204,5—205,5 M. bez., pr October-November 204,00—205,5—204,5 M. bez., pr November-Dezember 205,00—206,5—206,00 M. bez., pr April-Mai 211,00—212,00—211,5 M. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 148—186 M. nach Qual. gef., pr October 153,00—153,5—153,00 M. bez., pr October-November 153,00—153,5—153,00 M. bez., pr November-Dezember 154,5—155,00—154,5 M. bezahlt, pr April-Mai 159,00—159,5—159,00 M. bez. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. 130—180 M. n. Qual. gef. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 130—168 M. nach Qual. gef. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 169—200 M. nach Qual., Futterwaare 160—168 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 28,50—26,50 M., No. 0 und 1 26,50 bis 25,00 M. — Roggenmehl pr 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 25,00—23,50 M. No. 0 u. 1 23,25—22,00 M., pr October 22,65—22,60 M. bez., pr October-November 22,30 M. bez., pr Nov.-Dez. 22,20 M. bez., pr Dezember-Januar 22,20 M. bez., pr Januar-Februar 22,20 M. bez, pr April-Mai 22,30 M. bez. — Leinöl 100 Kilogr. ohne Faß 59,00 M. bez. — Rüböl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß 71,00 M. bez., pr October 71,5—71,3 M. bez., pr October-November 71,5—71,3 M. bez., pr November-Dezember 72,2—72,00 M. bez., pr Dez.-Januar — M. bez., pr April-Mai 73,5—73,4—73,5 M. bezahlt. — Petroleum raff. pr 100 Kilogr. mit Faß loco 42,00 M. bez., pr October 41,8 M. bez., pr October-November 41,8 M. bez., pr November-Dezember 42,00 M. bezahlt, pr Dezember-Januar 41,5 M. bezahlt, pr Januar-Februar 40,8—40,7 M. bez. — Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 50,5 M. bez., ab Speicher — M. bez., mit Faß pr October 50,6—50,4—50,5 M. bez., pr October-November 49,7—49,6 M. bez., pr November-Dezember 49,7—49,6 M. bez., pr Januar-Februar — M. bez. pr April-Mai 51,8—51,7 M. bez.

## Berliner Fondsbörse vom 4. October 1876.

Die Börse hatte in leidlich fester Tendenz den heutigen Verkehr eröffnet und stützte sich hierbei vorzugsweise auf die eintreffenden Wiener Coursdepeschen. Der geschäftliche Umsatz konnte aber keine größere Ausdehnung gewinnen. Später erschlaffte die Haltung. Die internationalen Speculationspapiere hatten mit etwas höheren Coursen eröffnet, gingen dann aber unter einigen Schwankungen auf die Höhe der gestrigen Schlußcourse zurück. Oesterreichische Nebenbahnen waren sehr still und meist unverändert, nur für Galizier und Oesterreichische Nordwestbahn kam eine ausgesprochene feste Stimmung zum Ausdruck. Die localen Speculationseffecten verhielten sich sehr ruhig, stellten sich meist aber etwas höher. Für die ausländischen Staatsanleihen war die Tendenz eher matt, das Angebot überwog und nur dem Umstande, daß es absolut an Käufern fehlte, ist es zuzuschreiben, daß die Course nur kleinere Veränderungen zeigten. Oesterreichische und russische Werthe vorzugsweise offerirt. In Preußischen Fonds zeigte der Verkehr eine schwache Zunahme, andere deutsche Staatspapiere trugen eine recht feste Physiognomie. Auch Prioritäten erwiesen sich als recht fest, wenn der Umsatz darin auch noch sehr gering blieb. Auch der Eisenbahnactienmarkt büßte in der 2. Börsenstunde an Festigkeit ein. Im Allgemeinen hat sich das Coursniveau auf diesem Gebiete etwas gehoben. Bankactien sehr ruhig. Industriepapiere meist ohne Leben.

† Zinsen vom Staate garantirt.

### Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Consolidirte Anl | 4½ | 104,40 |
| Pr. Staats-Anl. | 4 | 96,90 |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 93,90 |
| Pr. Präm.-A.1855 | 3½ | 137,50 |
| Landsch. C.-Pfddr. | 4 | 95,60 |
| Ostpreuß. Pfddr. | 3½ | 85,30 |
| do. do. | 4 | 95 |
| do do | 4½ | 101,50 |
| Pomm. Pfandbr. | 3½ | 83,50 |
| do do. | 4 | 94,80 |
| do. do. | 4½ | 102,40 |
| Posensche neue do. | 4 | 94,50 |
| Westpreuß. Pfddr. | 3½ | 83,25 |
| do. do. | 4 | 94,80 |
| do do | 4½ | 101,50 |
| do. II. Ser. | 5 | 107 |
| do. do. | 4½ | — |
| do. neue | 4 | 94,25 |
| do. do. | 4½ | 101,90 |
| do. do. II. S. | 4½ | 101,40 |
| Pomm. Rentenbr. | 4 | 96,70 |
| Posensche do. | 4 | 96,90 |
| Preußische do. | 4 | 96,20 |
| Bad. Präm.-Anl. von 1867 | 4 | 117,90 |
| Bayer. Präm.-A. | 4 | 120,40 |
| Braunsch. Pr.-A. | - | 84,20 |
| Köln.-Md. Pr.-S. | 3½ | 107,90 |
| Hmbg. 50rtl. Loose | 3 | 172,75 |
| Lübecker Pr.-Anl. | 3½ | 171,40 |
| Oldenburg. Loose | 3 | 134 |

### Hypotheken-Pfandbr.

| | | |
|---|---|---|
| Unk. Pfd Pr. H.-A. | 5 | 100,40 |
| Bod. Crd. Hyp.-Pfd. | 5 | 102,60 |
| Cent. Bd. Cr.-Pfdb. | 5 | 106,50 |
| do. do. | 4½ | 98,60 |
| Kündb. do. | 4½ | 100,20 |
| Danz. Hyp.-Pfdbr | 5 | — |
| Goth. Präm.-Pfd. | 5 | 108,90 |
| Pomm Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110 | 5 | 101,50 |
| III. Em. rkz. 100 | 5 | 100 |
| Stett. Nat. Hyp.-B. | 5 | 101,25 |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Pap.-Rente | 4½ | 52,90 |
| do. Silber-Rente | 4½ | 55,50 |
| do. Loose 1854 | 4 | 95,75 |
| do. Cred.-L. v. 1858 | — | 293 |
| do. Loose v. 1860 | 5 | 99,75 |
| do. Loose v. 1864 | — | 252 |
| Ungar. Eisenb.-An. | 5 | 66,50 |
| Ungarische Loose | 5 | 138,50 |
| do. Schatzanw. II. | 6 | 82,40 |
| Russ.-Egl. Anl. 1822 | 5 | — |
| do. do. Anl. 1859 | 3 | 65 |
| do. do. Anl. 1862 | 5 | 89,80 |
| do. do. von 1870 | 5 | — |
| do. do. von 1871 | 5 | 89,80 |
| do. do. von 1872 | 5 | 90 |
| do. do. von 1873 | 5 | 90 |
| do. Conf. Obl. 1875. | 4½ | 84,30 |
| Russ. Stiegl. 5. Anl. | 5 | — |
| do. Stiegl. 6. Anl. | 5 | 92 |
| do. Präm.-A. 1864 | 5 | 150 |
| do do von 1866 | 5 | 145 |
| Russ. Bod. Crd. Pfd. | 5 | 83,75 |
| Russ. Central do. | 5 | 86,50 |
| Russ. Pol. Schatzobl. | 4 | 84,20 |
| Pol. Pfd. S.-R. | 5 | 75,50 |
| do. Liquidat.-Br. | 4 | 66 |
| Amerik. Anl. p. 1885 | 6 | 99,20 |
| do. 5% Anl. | 5 | 102,50 |
| do. do. p. 1881 | 6 | 105,40 |
| Newyork. Stadt-A. | 7 | 105 |
| do. Gold-A. | 6 | 103,40 |
| Italienische Rente | 5 | 72,60 |
| do. Tabaks-Act. | 6 | — |
| do. Tabaks-Obl. | 6 | 102,10 |
| Französische Rente | 5 | — |
| Raab-Graz.-A. | 4 | 67,80 |
| Rumänische Anleihe | 8 | 91 |
| Türk. Anl. v. 1865 | 5 | 10,25 |
| Türk. 6% Anleihe | 6 | — |
| Türk. Eisenb.-Loose | 3 | 31 |

### Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | Div. 1875 |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 20 | 1 |
| Bergisch-Märk. | 80,50 | 4 |
| Berlin-Anhalt | 107,25 | 8 |
| Berlin-Dresden | 19,50 | — |
| Berlin-Görlitz | 32,40 | 0 |
| do. St.-Pr. | 73,50 | 5 |
| Berlin-Hamburg | 178,75 | 10 |
| Berlin. Nordbahn | — | 0 |
| Berl.-Psd.-Magd. | 81,80 | 3 |
| Berlin-Stettin | 120,10 | 9 |
| Bresl. Schw.-Fbg. | 74 | 5⅖ |
| Köln-Minden | 103,40 | 4 6/10 |
| do. Lit B. | 102,30 | 5 |
| Crf.-Kr.-Kempenj | 0,70 | 0 |
| do. St.-Pr. | 1,70 | 0 |
| Halle-Soran-Gub. | 8,40 | 0 |
| do. St.-Pr. | 19,75 | 0 |
| Hannover-Altenbek | 14 | 0 |
| do. St.-Pr. | 34,50 | 0 |
| Märkisch-Posen | 16,90 | 0 |
| do. St.-Pr. | 70,10 | 3½ |
| Magdeb.-Halberst. | 106,50 | 6 |
| do. Stpr. | 69 | 3½ |
| do. C. | 94 | 5 |
| Magdeb.-Leipzig | 262,50 | 14 |
| † do Lit. B. | 98,30 | 4 |
| Münst.-Ensch. St.-P. | — | 0 |
| Niederschl.-Märk. | 96,75 | 4 |
| Nordhausen-Erfurt | 31,25 | 4 |
| do. St.-Pr. | 33 | — |
| Oberschl. A. u. C. | 135,50 | 10½ |
| do. Lit. B. | 125,50 | 10½ |
| Ostpreuß. Südbahn | 23,50 | 0 |
| do. St.-Pr. | 75,25 | 5 |
| Rechte Oderuferb. | 108 | 6⅓ |
| do. St.-Pr. | 111 | 6⅓ |
| Rheinische | 114,50 | 8 |
| Rhein-Nahe | 9,30 | 0 |
| † Stargard-Posen | 101,50 | 4½ |
| Thüringer | 130,50 | 8½ |
| Tilsit-Insterburg | 18 | 0 |
| Weimar-Gera gar. | 54,75 | 2¼ |
| do. St.-Pr. | 25,75 | 2½ |
| Brest-Grajewo | 18 | — |
| Brest-Kiew | — | 0 |
| Galizier | 84,75 | 6 |
| Gotthardbahn | 49,60 | 6 |
| † Kronpr. Rud.-B. | 42,10 | 5 |
| Lüttich-Limburg | 16 | 0 |
| Oester.-Franz. St. | 463 | 6½ |
| † do. Nordwestb. | 210 | 5 |
| do. B. junge | 55 | 5 |
| † Reichenb. Pardb. | 47 | 4½ |
| Rumänische Bahn | 15,30 | 2½ |
| do. St.-Pr. | 64,75 | 8 |
| † Russi. Staatsb. | 110,50 | 5,92 |
| Südösterr. Lomb. | 127,50 | 0 |
| Schweiz. Unionb. | 7,80 | 0 |
| do Westb. | 22,60 | 0 |
| Warschau-Wien | 199 | 7½ |

### Ausländische Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Gotthard-Bahn | 5 | 64,50 |
| † Kaschau-Oderbg. | 5 | 54,40 |
| † Kronpr. Rud.-B. | 5 | 63,10 |
| † Oest.-Fr. Staatsb. | 3 | 318 |
| † Südöst. B. Lomb. | 3 | 238,10 |
| † Südöst. 5% Oblg. | 5 | 77,50 |
| † Oester. Nordwestb. | 5 | 71,50 |
| do. do. B Elbethal | 5 | 59 |
| † Ungar. Nordostb. | 5 | 51,30 |
| † Ungar. Ostbahn | 5 | 48,30 |
| Brest-Grajewo | 5 | 67 |
| † Chark.-Azow rtl. | 5 | 92,50 |
| † Kursk-Charkow | 5 | 92,25 |
| † Kursk-Kiew | 5 | 94,50 |
| † Mosco-Rjäsan | 5 | 99,10 |
| † Mosco-Smolensk | 5 | 93,40 |
| Rybinsk-Bologoye | 5 | 83,75 |
| † Rjäsan-Kozlow | 5 | 95 |
| † Warschau-Teresp. | 5 | 91,75 |

### Bank- und Industrieactien.

| | | Div. 1875 |
|---|---|---|
| Berliner Bank | 87,50 | 0 |
| Berl. Bankverein | 84,75 | 0 |
| Berl. Cassen-Ver. | 162 | 17,7 |
| Berl. Com. (See.) | 62,75 | 2½ |
| Berl. Handels-G. | 70,75 | 5 |
| Berl. Wechslerbk. | — | 0 |
| Bresl. Discontob. | 68,50 | 2 |
| Centrlb. f. Bauten | 15 | 0 |
| Ctrb. f. Ind. u. Hnd | 64 | 0 |
| Danz. Bankver. Rf | 123 | 0 |
| Danziger Privatb. | 116 | 7 |
| Darmst. Bank | 106,50 | 6 |
| Deutsche Genoss.-B | 90 | 5½ |
| Deutsche Bank | 80 | 3 |
| Dtsch. Eff. u. W. | 104 | 6¼ |
| Deutsche Reichs-Bk | 157,60 | 0 |
| Deutsche Unionb. | 80 | 0 |
| Disc.-Command. | 116 | 7 |
| Gew.-Br. Schuster | 5 | 0 |
| Int. Handelsges. | — | 0 |
| Königsb. Ver.-B. | 79,90 | 5¼ |
| Meining. Creditb. | 77 | 3 |
| Norddeutsche Bank | 127 | 6¾ |
| Oest. Credit.-Anst. | — | 5 |
| Prß. Boden-Cred. | 97 | 8 |
| Pr. Cent. Bd.-Cr. | 117,10 | 9½ |
| Preuß. Crd.-Anst. | — | 0 |
| Pom. Rittersch.-B. | 127,40 | 9½ |
| Schaffhaus. Bnkv. | 65,50 | 5½ |
| Schles. Bankverein | 88,50 | 6 |
| Stett. Vereinsbank | 86,75 | 0 |
| Ver.-Bk. Quistorp | 3,50 | 0 |
| Actien d. Colonia | 6250 | 55 |
| Bauverein Passage | 18,50 | 1 |
| Berl. Bau-V.-Pk. | 51,50 | 0 |
| Brl. Centralstraße | 33,50 | 2½ |
| Deutsche Baugesf. | 48,10 | 0 |
| do. Eisnb.-B.-G. | 9,50 | 0 |
| do. Reichs. Cont. | 65,50 | — |
| A. B. Omnibusg. | 72 | 7 |
| Ctr. F. f. Baumat. | 8,75 | 0 |
| C.-A. f. G. u. W.-A. | — | 0 |
| Nordd. Pap.-Fabr | — | 0 |
| Wöhlert Maschinf. | 11,80 | — |
| Westend-Gesellf. | — | 0 |
| Baltischer Lloyd | 40 | 0 |
| Königsbg. Vulkan | — | 0 |
| Münnich, Ch. M. | 0 10 | 0 |
| Obrschl. Eisnb.-B. | 27,90 | 0 |

### Berg- u. Hütten-Gesellsch.

| | | Div. 1875 |
|---|---|---|
| Dortm. Union Bgb. | 8,90 | 0 |
| Königs- u. Laurah. | 69,90 | — |
| Stollberg, Zink | 19,25 | 1⅓ |
| do. St.-Pr. | 85 | 8⅓ |
| Victoria-Hütte | 30,50 | — |

### Wechsel-Cours v. 4. Oct.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | 3 | 169,05 |
| do. | 2 Mn. | 3 | 168,30 |
| London | 8 Tg. | 2 | 20,415 |
| do. | 3 Mn | 2 | 20,345 |
| Paris | 8 Tg. | 3 | 81,05 |
| Belg. Bankpl. | 8 Tg | 2½ | 80,90 |
| do. | 2 Mn | 2½ | 80,55 |
| Wien | 8 Tg. | 4½ | 163,25 |
| do. | 2 Mn. | 4½ | 162,35 |
| Petersburg | 3 Wch. | 7 | 265 |
| do. | 3 Mn | 7 | 260,70 |
| Warschau | 8 Tg | 7 | 265,80 |

### Sorten.

| | |
|---|---|
| Dukaten | 9,75 |
| Sovereigns | 20,36 |
| 20-Francs-St. | 16,28 |
| Imperials pr. 500 Gr. | 14,00 |
| Dollar | 4,18 |
| Fremde Banknoten | — |
| Franz. Banknoten | 81 |
| Oesterreichische Bankn. | 163,50 |
| do. Silbergulden | 168,50 |
| Russische Banknoten | 266,50 |

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.